218. Sonnabend den 17. September 1864. 218.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 17. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Finanz- und vortragenden Rath im Finanzministerium, Hasselbach, zum Geheimen Ober-Finanzrath zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Sekretär Besier in Tilsit den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehenden Mannschaften für den Sturm auf Düppel nachträglich das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen und zwar: dem Musikmeister Roßberg und den Grenadieren Kulicke, Block und Voeske vom 4. Garde-Regiment zu Fuß, so wie dem Sergeanten Lindau und dem Grenadier Zimmer I. vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin.

Die Kaufleute J. L. Gerner in Moss, Th. Hansen in Frederikstad, J. H. Christiansen in Tönsberg, Chr. Christiansen jun. in Laurvig, J. Wright in Langesund, A. Hoyem in Aalesund, B. M. Width in Molde, Christensen in Hongesund und P. Deurell in Oscarshamm sind zu Konsular-Agenten bestellt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Freitag 16. September, Abends. Nach dem „Moniteur de l'armée“ werden der General Bourbaki, der Obrist Berttheim und der Oberst-Lieutenant Guerin im Auftrage des Kaisers zu den Manövern nach Potsdam gehen und am 19. d. in Berlin eintreffen.

Marschall Mac Mahon wird sich morgen in Toulon nach Algier einschiffen, wohin mehrere Regimenter geschickt werden.

Aus Madrid vom heutigen Tage meldet man die Bildung eines Kabinets, dessen Vorsitz der Marschall Narvaez angenommen haben soll.

Die evangelische Kirche in Oestreich.

Die von uns in Nr. 216 d. Z. mitgetheilte Adresse der ersten evangelischen Generalsynode des augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses an Se. Maj. den Kaiser von Oestreich bezeichnet freimüthig, was der evangelischen Kirche in Oestreich fehlt: Gleichberechtigung mit der katholischen Kirche. In dieser umfassenden Bezeichnung liegt noch eine Menge von Desiderien, welche die Evangelischen haben, und von welchen nur die Erschwerung des Eingehens gemischter Ehen, des Uebertritts von einer Kirche zur anderen, wie die Einschränkung des Willens der Eltern rücksichtlich der konfessionellen Erziehung der Kinder als besonders drückend von der Synode hervorgehoben werden. Der Wunsch, daß den die Gleichberechtigung aussprechenden Verfassungsgrundsätzen die nöthigen Vollzugsgesetze folgen und die Rechte der Evangelischen endlich aufhören in der Luft zu schweben, ist um so gerechtfertigter, als das Konkordat sonst den Rest ihrer Freiheiten allmälig aufzehrt. Um zur Erfüllung dieses Wunsches zu gelangen, bedarf die evangelische Kirche in Oestreich der Unterstützung des ganzen protestantischen Deutschlands, Preußens voran. Wir gehen, wie auch die politischen Verhältnisse zu Oestreich sich gestalten mögen, unzweifelhaft einer Zeit entgegen, wo die Beziehungen zu diesem Lande enger und enger werden. Keine gegenseitigen Antipathien, wenn sie fortdauern sollten, würden stark genug sein, in Zukunft Nachbarländer in einer Abgeschlossenheit zu erhalten, wie sie bisher zwischen Preußen und Oestreich bestanden hat. Weder Kirche noch Politik kann bei dem Charakter des heutigen Verkehrs Dämme zwischen benachbarten Staaten ziehen wollen, das gegenseitige Bedürfniß durchbricht sie.

In dem Grade nun, wie wir uns Oestreich äußerlich nähern, wächst unser Interesse an seinen kirchlichen Zuständen. Der Gustav-Adolph-Verein hat zwar auch bisher dieselben nicht außer Acht gelassen, sondern seine hülfreiche Hand vorzugsweise den verlassenen Gemeinden in Oestreich gereicht, aber mit materiellen Mitteln allein ist hier nicht geholfen.

Die evangelische Kirche in Oestreich bedarf der moralischen Unterstützung der gesammten evangelischen Gemeinden, wie der Regierungen Deutschlands, damit sie gekräftigt wird, wirksam für Aufhebung oder mindestens doch Modifikation des Konkordats aufzutreten. Der vereinte Anstoß des protestantischen Deutschlands würde kaum seines Erfolges auf den liberalen östreichischen Reichsrath fehlen, damit er die Initiative ergriffe, der evangelischen Kirche den Genuß ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu sichern. Sollte also die Regieruung ihr nicht aus eignem Antriebe gerecht werden, so ist die Landesvertretung zu ihrem Organ zu machen, die von keinen ausschließenden Tendenzen beherrscht ist. Jemehr der Glaubensfanatismus in Deutschland, zumal in Oestreich durch Jesuiten und andere Kongregationen neuerdings wieder angefacht wird, desto wichtiger und dringender ist eine entschiedene Gegenwirkung und eine nachhaltige Erregung der öffentlichen Meinung für die Interessen der evangelischen Kirche dort, wo sie unter ungerechtem Druck seufzt. Das Institut der Generalsynoden in Oestreich kann reiche Früchte tragen, wenn es sich vom übrigen Deutschland nicht verlassen sieht. Die Zeit ist überaus günstig, nicht nur für den Gustavs-Adolphs-Verein, sondern auch für alle evangelischen Vereinigungen Deutschlands, mit den Organen der evangelischen Gemeinden in Oestreich in Verbindung zu treten, um an die jetzigen Schritte derselben, besonders an die der Regierung übergebene Denkschrift anzuknüpfen und eine Bewegung ins Leben zu rufen, welche entweder die Regierung von selbst zu entgegenkommenden Schritten drängt oder den Reichstag zur Vertretung der Angelegenheit hinlänglich verpflichtet. Neben dieser Bewegung kann dann wohl unsere Regierung, wenn ihre Beziehungen zu Oestreich so freundlicher Art bleiben, wie sie augenblicklich sind, auch für die Interessen der evangelischen Kirche eintreten und damit einen Sieg erkämpfen helfen, der auch in politischer Hinsicht für uns von außerordentlicher Tragweite wäre.

Deutschland.

Preußen. = **Berlin**, 16. Septbr. Die „Morning Post“, bekanntlich ein Organ der polnischen Emigration, bringt einen neuen Beweis, daß die polnische Insurrektion erloschen ist, in einer interessanten Korrespondenz aus Rom, welche eine Wendung der päpstlichen Ansichten zu Gunsten Rußlands in ziemlich genauen Details meldet. Bekanntlich war der Papst zu Anfang des Aufstandes in der Propaganda mit einer Rede gegen Rußland und für Polen aufgetreten, die so heftige Ausfälle enthielt, daß in Folge davon ein förmlicher Bruch zwischen Rußland und Rom eintrat. Baron Meyendorff, der russische Gesandte, blieb zwar in Rom, zeigte sich aber nicht mehr beim Papst und suchte keine Audienz nach. Da auf einmal erklärt jetzt Pius IX. gegen Ruml, den englischen Gesandten, wie leid es ihm thue, den russischen Vertreter nicht mehr bei sich zu sehen und hat sogar den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, Herr Meyendorff möge wieder bei ihm erscheinen. Natürlich suchte dieser sofort um eine Audienz nach, die ihm ebenso selbstverständlich auch augenblicklich gewährt wurde, darin unterhielten sich beide in einem anderthalbstündigen Gespräch. Hierbei erging sich der Papst noch einmal sehr lebhaft über die Verfolgungen, welche die katholische Kirche in der Person ihrer Geistlichen in Rußland und Polen erduldet habe; Herr v. Meyendorff stellte durchaus in Abrede, daß solche systematische Verfolgungen stattgefunden, und wenn er auch zugab, daß katholische Geistliche eingekerkert und hingerichtet worden, so sei doch das nicht in ihrer Eigenschaft als Geistliche, sondern als Aufrührer und Förderer des Aufruhrs geschehen. Habe man doch in den Taschen getödteter Insurgenten Photographien gefunden, welche Geistliche im Augenblick der Fahnenweihe und ähnlich dargestellt. Durch solche und andere authentische Beweisstücke überzeugt, hat der Papst darauf ein Rundschreiben an die polnischen Bischöfe gerichtet, damit sie ihre Beichtkinder zur Unterwerfung unter die russische Regierung veranlassen sollten, und hat noch den besonderen Wunsch hinzugefügt, daß der Großfürst-Thronfolger auf seiner Reise nach dem Westen auch Rom besuchen möchte. So scheint demnach das Freundschaftsverhältniß zwischen dem Papst und Rußland wiederhergestellt.

Die östreichischen Blätter sprechen fortwährend in einem gereizten Tone, der sonst gewöhnlich ein Zeichen der Schwäche ist. Jetzt sehen sie eine Beleidigung darin, daß ein Mann von so untergeordneter Stellung, wie der Herr Hasselbach nach Prag geschickt werde; aber außerdem, daß er Geh. Ober-Finanzrath, also Rath 2. Klasse ist, ist er gerade ein Mann von großen Fachkenntnissen, zu den Unterhandlungen sehr geeignet. Und wenn jene Blätter, wie drohend, hinzusetzen, im Falle eines Scheiterns der Konferenz werde Oestreich mit Frankreich den direkten Abschluß eines Vertrages versuchen, so ist das ja gerade das, was Preußen immer gewünscht, nämlich, daß Oestreich von seinem bisherigen Schutzzollsystem zu dem des Freihandels übergehe, wodurch das Verhältniß zwischen Oestreich und dem Zollverein unendlich erleichtert werde.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg haben in der Zollvereinsfrage eine Eingabe an den Handelsminister gerichtet, welche mit der früher erwähnten der Königsberger Kaufmannschaft im Wesentlichen übereinstimmt. Sie bitten um die Erklärung, daß auf eine Zolleinigung mit Oestreich oder auf eine vertragsmäßige Verpflichtung zu einer künftigen Zolleinigung nicht werde eingegangen werden, daß vielmehr der Handelsvertrag vom 2. August 1862 — in welchem der Artikel 31 einen der wesentlichsten Punkte bilde, weil er allein unsere Industrie gegen eine nachtheilige Tarifbehandlung auf dem französischen Markte schütze — vollständig aufrecht erhalten und in kürzester Frist werde ratificirt werden.

— Der Vicepräsident am königl. Obertribunal, Dr. v. Schlieckmann, ist zum Kronsyndikus und Mitgliede des Herrenhauses ernannt worden.

— Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, ist gestern Abends auf einige Tage nach Beuthen in Oberschlesien abgereist, wo er mit dem Ober-Präsidenten von Schleinitz bei der Theilung dieses Kreises zugegen sein will.

— Dem „Fr. Bl.“ zufolge sind bereits einige preußische Lehrer von den Civil-Kommissarien in Schleswig-Holstein mit bedeutenden Gehaltsverbesserungen nach dort berufen worden.

— Der östreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz ist heute früh aus dem Hauptquartier hier eingetroffen und wurde heute mit den übrigen fremdherrlichen Offizieren zur königlichen Tafel gezogen.

— Das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat in diesem Jahre zur Hebung der Zucht in den Hauptgestüten drei werthvolle Pferde in England angekauft. Es sind das ein ausgezeichneter Vollbluthengst, eine Vollblutstute und ein Hengst aus der bekannten Traberrace.

— Die Angelegenheit wegen der Ausführung des projektirten Kanals in Holstein wird, wie die „Kreuzzeitung“ hört, auf Grund der von dem betreffenden Komité (unter Vorsitz des Staatsministers Frhr. v. d. Heydt) der preußischen Staatsregierung vorgelegten Vorschläge in nächster Zeit Gegenstand wichtiger Berathungen innerhalb des Staats-Ministeriums sein.

— Vom Bundestage schreibt man der „Lpz. Z.“: Die Bundesversammlung wird in dieser und der nächsten Woche keine Sitzung halten. Die Unterbrechung ihrer Sitzungen wird sich wahrscheinlich noch auf eine dritte Woche erstrecken. Es ist nämlich, wie verlautet, diese Verabredung für den Fall getroffen, daß bis dahin keine Mittheilung von Seiten Oestreichs und Preußens in Bezug auf die Wiener Friedensunterhandlungen angekündigt werden würde, und eintretenden Falls würde die Rückberufung der von Frankfurt abwesenden Bundestagsgesandten sofort bewerkstelligt werden können. Bereits haben die meisten Bundestagsgesandten Frankfurt verlassen, um die Suspendirung der Sitzungen zu Erholungsreisen zu benutzen.

— Die Macht der deutschen Presse, die fast einmüthig gegen die Auswanderung nach Nordamerika (besser: in den amerikanischen Krieg) ihre Stimme erhoben hat, scheint nicht groß genug zu sein, um dem Unheil zu steuern. Aus Bremen wird gemeldet, daß der Strom der Heimathflüchtigen fortdauert; am 15. sind wieder 300 arme Leute „von der böhmischen Grenze“ zur Versendung dort eingeliefert worden.

Breslau, 15. Septbr. [Dr. Lassalle's Beerdigung] erfolgte, wie seine hier weilende Mutter ausdrücklich gewünscht und bestimmt hatte, heute Nachmittag in aller Stille auf dem jüdischen Friedhofe, woselbst die irdische Hülle des Verblichenen seit gestern früh in der Leichenhalle aufgestellt war. Reich und sinnig hatte liebevolle Pietät die Bahre geschmückt. Die Leiche ruhte in einem zinnernen Sarge, von schwarzer Holzverkleidung umgeben; das Innere des Doppelsarges war mit rothem Sammt ausgeschlagen, der einbalsamirte Leichnam selbst in ein Gewand von gleichem Stoff gehüllt und die goldgestickte Drapirung mit echten brabanter Spitzen garnirt. Auf dem Friedhofe hatte sich um 3 Uhr eine kleine Schaar der nächsten Angehörigen und Freunde Lassalle's versammelt, unter denen man Kommerzienrath Ullmann, Kaufmann Traube, Sanitätsrath Dr. Graetzer, Dr. Asch, Dr. Gottschall und andere hervorragende Persönlichkeiten der Stadt bemerkte. Auch die Vorstände der Synagogengemeinde, der israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Gesellschaft waren vertreten. Nachdem in der Halle ein kurzes Gebet verrichtet worden, bewegte sich der Leichenzug zu der an der östlichen Seite des Friedhofes belegenen Lassalle'schen Familiengruft, welcher der Sarg demnächst unter dem üblichen Ceremoniell übergeben wurde. Abermaliges Gebet in der Halle schloß die ernste Feier. Die Gräfin Hatzfeldt ist nicht, wie gestern irrthümlich gemeldet, hierher gekommen. Als ebenso unbegründet erweist sich nach authentischer Versicherung das Gerücht, wonach Ferdinand Lassalle kurz vor seinem Hinscheiden eine andere Konfession angenommen habe. Eine Depesche, welche aus konfessionellen Gründen die Sistirung des Begräbnisses verlangte, war hierher gelangt; sie konnte aber nach Lage der Verhältnisse keine Berücksichtigung finden. (Bresl. Ztg.)

Breslau, 16. September. Der Oberpräsident v. Schleinitz hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Des Königs Majestät haben mittelst der Allerhöchsten Erlasse vom 4. und 9. d. M. die Einberufung des Provinzial-Landtages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glaz und des Markgrafthums Ober-Lausitz auf Sonntag den 2. Oktober d. J. anzubefehlen und für denselben des Herzogs von Ratibor, Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürsten zu Corvey Durchlaucht zum Marschall, den königlichen Schloßhauptmann, Geheimen Regierungsrath und ersten Direktor des königlichen Kredit-Instituts, Freiherrn von Gaffron, zu dessen Stellvertreter, und den Unterzeichneten zum Kommissarius zu ernennen geruht.

Die Eröffnung des Landtages wird demnach am letzgedachten Tage Mittags 12 Uhr im hiesigen Ständehause erfolgen, vorher aber um 9 Uhr eine gottesdienstliche Feier in der evangelischen Haupt- und Stadt-Pfarrkirche St. Elisabeth sowie in der katholischen Pfarrkirche St. Adalbert stattfinden.

Stettin, 16. Sept. Morgen Nachmittag um 3½ Uhr wird von der Werft des „Vulkan“ das große für Rechnung des östreichischen Lloyd erbaute eiserne Dampfschiff „Nil“ vom Stapel laufen. (Ostf. Z.)

Oestreich. **Wien**, 14. Septbr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nach Ischl abgereist, wo sie nach einem Telegramm der „W. Z.“ Nachmittags halb 6 Uhr anlangten, und werden in wenigen Tagen wieder hier eintreffen.

— Es ist hier, nach verläßlichen Mittheilungen aus Paris, jetzt kein Geheimniß mehr, daß die fast improvisirte Reise der Kaiserin Eugenie nach Schwalbach weder durch ihren Gesundheitszustand bedingt ist (ihre Gesundheit läßt nichts zu wünschen übrig) noch in einer „häuslichen Scene“ ihren Grund hat (der Kaiser hat sich nichts vorzuwerfen, was die Kaiserin nicht längst gelernt, ihm zu vergeben), sondern daß diese Reise auf den ausdrücklich und nachdrücklich ausgesprochenen Wunsch des Kaisers erfolgt ist, und daß sie den bestimmten Zweck hat, eine wie es scheint von nicht ganz unberechtigter Seite obenhin in Aussicht gestellte persönliche Begegnung mit der noch in Darmstadt befindlichen Kaiserin von Rußland herbeizuführen. Man wird sich erinnern, daß die letztgenannte hohe Frau schon einmal einer von Paris aus (damals in Stuttgart) projektirten Begrüßung in fast verletzender Weise auswich, und es würde deshalb, sollte dieselbe jetzt ins Werk gesetzt werden, die Vermuthung nahe liegen, daß diesmal ganz besondere und von allen persönlichen Stimmungen unabhängige Gründe den Ausschlag gegeben. (D. A. Z.)

Triest, 15. Septbr., Abends. [Telegr.] Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 19. August und aus Bombay vom 23. August. Der Emir von Kabul soll seine Brüder als Gefangene nach Kabul geschickt haben. Zwischen dem Emir und der englischen Regierung ist ein Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen ersterer sich verpflichtet, die Bergstämme an der nordwestlichen Grenze im Zaum zu halten. — In Kabul ist ein persischer Gesandter eingetroffen, der ein Schreiben des Schah's von Persien überbringt, welches verschiedene Forderungen betreffs Herat's enthält und für den Fall der Nichtbewilligung dieser Forderungen mit dem Marsche einer persischen Armee gegen Herat droht.

Prag, 15. Septbr. Frhr. v. Hock ist gestern Abend hier angelangt, eben so der preußische Bevollmächtigte, Herr Hasselbach, und heute bereits haben die Zollverhandlungen im Absteigequartier der beiden Herren, im „Englischen Hofe“, begonnen. Die Konferenzen dürften nicht lange währen, und sollen bereits, wenn es nur halbwegs thunlich, die beiden Herren in der nächsten Woche von hier abreisen. Herr v. Hock, ein geborener Prager, ist eine hier vielgekannte und beneidete Persönlichkeit; jüdischer Abstammung, gehört er zu den wenigen, die von der Pike auf dienend es zu einer solchen Höhe gebracht haben, und fast scheint es, daß, wenn ihm seine gestrige Mission glückt, ihm denn doch das immer noch freie Handelsportefeuille werden dürfte. (D. A. Z.)

Hessen. **Darmstadt**, 14. September. Die Bewegung für den unverweilten Anschluß an den erneuerten Zollverein nimmt in unserm Lande der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend immer größere

Dimensionen an und wird allem Anschein nach das Ministerium nöthigen, den bisher eingeschlagenen verhängnißvollen Weg, auf welchem es sich dem süddeutschen Sonderzollbunde zutreiben ließ, zu verlassen.

Nassau. Oberursel, 13. September. Einige Vorfälle hier, die auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen, mögen wohl als Maßstab dienen, was die Ultramontanen sich gegenwärtig in Nassau erlauben zu dürfen glauben. Der elfjährige Sohn eines eine Stunde von unserm Städtchen wohnenden Fabrikanten wurde, weil er auf das ausdrückliche Geheiß seines Vaters zuweilen Sonntag die Kirche versäumte, nicht etwa von den Geistlichen, nein, von den Reallehrern wiederholt gestraft. Der Vater machte den Herren Vorstellungen und theilte seine Gründe mit; die Lehrer aber behaupteten, nicht anders handeln zu können, indem der Herr Pfarrer, der auch zugleich Schulinspektor ist, das so verlange. Darauf erklärte der Vater dem den Dienst eines Oberlehrers versehenden Lehrer schriftlich, sein Sohn solle fortan den evangelischen Religionsunterricht besuchen; hierauf folgte die Antwort, daß das mit dem Geistlichen direkt abzumachen sei, daß aber das den Knaben nicht vor der Strafe schütze, wenn er auch die evangelische Kirche nicht regelmäßig besuche, selbst im Einverständniß mit dem evangelischen Geistlichen! Es erfolgte nun eine Erklärung, von beiden Eltern unterzeichnet und beglaubigt von dem Bürgermeister, an den katholichen Geistlichen resp. an den Schulinspektor, daß der Knabe fernerhin den evangelischen Religionsunterricht besuchen solle. Er erscheint auf Befehl seiner Eltern in dem Unterrichte des evangelischen Geistlichen, wird aber vom Oberlehrer wieder aus der Stunde geholt und in den katholischen Unterricht gebracht, indem der Lehrer dem Geistlichen bemerkt: die Sache sei noch nicht entschieden und so lange müsse es beim Alten bleiben. Der evangelische Geistliche sowohl wie der Vater des Kindes haben sich nun an die Regierung gewendet. Diese gab dem Vater die beruhigendsten Versicherungen; es blieb aber alles beim Alten, denn es sind beinahe zwei Monate seitdem verflossen und noch ist der so eifrige Lehrer nicht angewiesen, den Knaben wieder in den evangelischen Religionsunterricht zu bringen, aus welchem er ihn gegen den ausdrücklichen, schriftlich und mündlichen Wunsch der Eltern weggenommen hat. So stehen die Sachen noch heute; der Vater aber ist fest entschlossen, seinen Anordnungen Nachdruck zu verschaffen und sie bei der herzoglichen Regierung bis auf das Aeußerste durchzufechten. (Fr. J.)

Sächsische Herzogthümer. Altenburg, 13. Septbr. Heute hat hier die Eröffnung des 13. deutschen evangelischen Kirchentags stattgefunden. Die Zahl der Besucher übersteigt 800, darunter mehr als 400 Auswärtige, unter denen sich selbst Gäste aus Frankreich, Holland, Amerika befinden. Nachdem schon von früh 7 Uhr an in der Aula des Josephinams und dem Saale des Logenhauses Specialkonferenzen abgehalten worden, erfolgt um 9 Uhr der Eröffnungsgottesdienst in der Bartholomäikirche, bei welchem General-Superintendent Dr. Braune von hier die Predigt über Cor. 1, 6—10 hielt. Bei der hierauf unmittelbar folgenden ersten Hauptversammlung in der Brüderkirche ward das Eröffnungsgebet vom Ober-Hofprediger Dr. Liebner von Dresden gesprochen, worauf der General-Superintendent Dr. Hoffmann von Berlin Namens des Ausschusses über die Ausführung der auf dem vorigen Kirchentage in Brandenburg gefaßten Beschlüsse berichtete, insbesondere dabei zwei Zuschriften an den Vorstand der deutschen evangelischen Kirche in Nordamerika und an den Spanier Matamoros vorlas. Dr. Hoffmann ward hierauf zum Präsidenten des jetzigen Kirchentages gewählt; zu Vice-Präsidenten wurden auf Vorschlag des Ausschusses General-Superintendent Dr. Braune und Konsistorial-Präsident v. Liliencron von hier bestimmt. In einer mehr als zweistündigen Rede erstattete hierauf Professor Dr. Beyschlag aus Halle sein Referat über die Frage, welchen Gewinn die Kirche aus den neuesten Verhandlungen über das Leben Jesu zu ziehen habe. Der mit großer Ruhe und Mäßigung, eben so wissenschaftlich, wie doch allgemein verständlich, gehaltene Vortrag rief sichtlich einen großen Eindruck in der Versammlung hervor. Dem Vortrag folgten zahlreiche Begrüßungen von auswärts erschienenen Delegirten. Um 8 Uhr hatte Se. Hoheit der Herzog, welcher auch den Vortrag des Professors Dr. Beyschlag in einer Kapelle mit angehört hatte, sämmtliche Mitglieder des Kirchentages zu einem Konzert im Kirchensaale des herzoglichen Residenzschlosses eingeladen. (L. Ztg.)

Meiningen, 14. Sept. Was früher schon über die Zeit der Entlassung des Ministers v. Krosigk berichtet wurde, ist durch die Thatsachen vollständig bestätigt worden. Mit dem 1. Okt. ist unser seitheriger Minister mit einem Gehalt von 3200 Fl. aus der Staatskasse zur Disposition gestellt; ob er die Extrabesoldung aus des Herzogs Privatchatoulle noch fortbezieht, ist wahrscheinlich, da er sich, wie man hört, bei seiner Anstellung außer der etatisirten Ministerbesoldung noch einen Zuschuß von 2000 Fl. vom Herzog gesichert haben soll. Hr. v. Krosigk ist im Allgemeinen im Lande weder beliebt noch mißliebig. Er trat in sein Amt mit dem Protest gegen die preußisch-gothaische Militärkonvention, welcher Akt mehr das persönliche Werk des Herzogs war und der im Lande weniger als auswärts einen Eindruck hervorbrachte. Seitdem ist von politischer Bedeutung hier wenig geschehen; auch hier wurde, wie in den anderen ernestinischen Landen, Friedrich VIII. als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt. Inzwischen aber ist die Neigung Hrn. v. Krosigks zu Preußen gegenüber der immer bestandenen Sympathien des Hofes zu Oestreich verschiedentlich hervorgetreten, so daß darin ein Moment der Entlassung gefunden werden muß. Mehr noch als dieses ist es jedoch eine innere Frage, welche den Herzog verstimmt, nämlich die noch immer nicht erledigte Domänenangelegenheit. Schon unter Harbou's Regierung mehrfach ventilirt, erwartete man, daß es Hrn. v. Krosigk gelingen würde, mit dem Landtag darüber ins Reine zu kommen. Es ist nach dreijähriger Frist nicht so weit gekommen, und sieht sich nun der Herzog nach einem andern Minister um. Wohin sich sein Blick gewendet? Auf einen Staatsmann in einem Nachbarstaat, dessen Acquisition zwar eine recht erfreuliche für das Land sein wird, der aber schwerlich sich entschließen wird, dem Ruf zu folgen. (D. A. Z.)

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 16. September, Vormittag. Ein aus östreichischen und preußischen Offizieren zusammengesetztes Prisengericht wird ehestens zur Aburtheilung der an der schleswigschen Westküste und im Limfjord gemachten Prisen im hiesigen Rathhause zusammentreten. Präsident ist, laut Uebereinkommen, der östreichische Linienschiffskapitän Wissiak, Referent der östreichische Auditor Wiringer. — Dem „Altonaer Merkur" meldet ein gestriges Telegramm aus Kopenhagen: In den Kreisen des Hofes ist man resignirter denn je. Der zur Berichterstattung in Wien angenommene Finanzvorschlag ist in Kopenhagen eingetroffen.

Altona, 15. Sept. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" ist amtlich ermächtigt worden, die Angabe, daß die Bundeskommissäre eine Million Thaler aus der holsteinischen Centralkasse der Norddeutschen Bank in Hamburg übergeben haben, dahin zu berichtigen, daß die betreffende Summe weitaus die Höhe dieser Angabe nicht erreiche.

Altona, 16. Sept. [Telegr.] Der Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz ist gestern Abend nach Hamburg hier durchgereist, vermuthlich, um nach Berlin weiterzureisen.

Heide, 15. September. Auf dem gestrigen Bauerntage Dithmarschens waren 152 Bauerschaften durch 310 legitimirte Vertreter der einzelnen Bauerschaften und Kommunen vertreten; die vor die Versammlung gebrachten Resolutionen wurden mit geringen Veränderungen angenommen. Abschnitt 4 erhielt folgende Fassung: „Wir erkennen das Bedürfniß eines Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland an, überlassen aber die Entscheidung darüber, in wie fern ein unsere Selbstständigkeit aufhebender Anschluß an Preußen als Vormacht Deutschlands für letzteres und unsere Herzogthümer ersprießlich ist, dem Landesherrn und der Landesvertretung." Der Schluß der Resolutionen drückt den deutschen Brüdern und den alliirten Truppen den tiefgefühlten Dank für die Befreiung von den Dänen aus und bedauert sehr, daß die Bewohner der Herzogthümer nicht selbst aktiv haben Theil nehmen können. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Husum, 13. Sept. Das „Hus. W." schreibt: Der mit der genaueren Untersuchung der Noer-Hever Kanallinie beauftragte Baron v. Puttkammer-Zarrentin ist in diesen Tagen hier gewesen und hat sich dem Vernehmen nach sehr günstig hinsichtlich der oben erwähnten Linie ausgesprochen.

— Aus Apenrade melden die „A. N.": Der Verdacht, daß die dänische Propaganda hier und in der Umgegend wieder in voller Thätigkeit sei, hat sich vollkommen bestätigt. Ein früherer hiesiger Senator und Ritter vom Dannebrog ist vorgestern gefänglich eingezogen worden, und bestem Vernehmen nach hat sich herausgestellt, daß durch denselben und einige andere fanatische Dänischgesinnte eine Adresse in Umlauf gesetzt worden ist, die nichts Geringeres verlangt, als die Wiedervereinigung des nördlichen Schleswigs mit Dänemark. (Auch aus dem Sundewitt wird über die wieder auflebende dänische Agitation geklagt und als deren Hauptsitz Gravenstein bezeichnet.)

Flensburg, 16. Sept. [Telegr.] Das preußische Geschwader hat, mit Ausnahme der „Vineta", gestern den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Kiel gesteuert. — Der Generalstab der Alliirten-Armee hat seinen Sitz von Apenrade hierher verlegt und ist gestern hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 14. September. Die Admirale der drei Observations-Geschwader vor Tunis haben einen Schritt gethan, der, wie man ihn auch nehmen mag, für die Pforte sehr demüthigend ist. Diese hatte einen außerordentlichen Bevollmächtigten nach Tunis geschickt, dem man nachsagte, er wolle die alten Oberhoheitsrechte des Sultans auf die Regentschaft auffrischen. Die drei Admirale haben ihm nun die Aufforderung zugehen lassen, auf der Stelle mit den türkischen Schiffen die Rhede von Tunis zu verlassen. Die Admirale selbst wollten am 12. und 13. die Anker lichten und Jeder nur ein Schiff zum Schutze der Landsleute zurücklassen. Der Bey ist also jetzt seinem eigenen Schicksale überlassen, und es hat den Anschein, als seien die drei Geschwader nur erschienen, damit der Bey sich nicht mit seinem Glaubensgenossen und Oberlehnsherrn aussöhne und sich von ihm Hülfe leisten lasse.

— Gestern Nachmittag ereignete sich eine höchst skandalöse Scene auf dem Boulevard des Italiens. Das „Petit Journal", das in einem dortigen Laden seinen Sitz aufgeschlagen, hatte an seinen Ladenfenstern große Zettel anschlagen lassen, wodurch es bekannt macht, daß es Einzelheiten über die Hinrichtung Latour's veröffentlichen werde. Die Worte „Hinrichtung von Jacques Latour" befanden sich darauf in großen rothen Buchstaben und über jedem dieser Buchstaben waren große Blutstropfen angebracht. Die Menschenmasse, die sich vor dem Hause angesammelt, war entrüstet, und die Fensterscheiben der Bude entgingen nur dadurch der Zertrümmerung, daß die Polizei die Zettel wegnehmen ließ. Nicht so glücklich war Herr Milhaud, der Besitzer und Direktor des „Petit Journal", der gerade, als die Entrüstung ihren höchsten Grad erreicht hatte, aus dem Eingange seines Hauses, der nach der Rue Richelieu führt, heraustrat und zu dessen Gunsten die Polizei erst intervenirte, als er bereits eine tüchtige Tracht Prügel erhalten hatte. — Im großen Theater zu Marseille stürzte bei der Vorstellung des Stückes „La Peau d'ane" die erste Tänzerin, Fräulein Pancaldi, in den Kasten des Souffleurs, der denselben gerade verlassen hatte, ohne ihn zu verschließen. Der Anzug der Tänzerin gerieth dabei in Feuer. Mit einem wilder Satze sprang dieselbe aus dem Kasten heraus und lief verzweifelnd auf der Bühne hin und her. Glücklicherweise verlor der Theaterdirektor den Kopf nicht. Er warf sich über die Tänzerin und löschte das Feuer, indem er sich jedoch leider die Hände auf schreckliche Weise verbrannte. Auf der Bühne befanden sich dreißig Tänzerinnen in Gazekleidern; es fehlte nicht viel, so wären sie alle in Flammen aufgegangen; sie hatten ebenfalls den Kopf verloren und liefen angstvoll auf der Bühne umher. — Ein eigenthümlicher, noch nie vorgekommener Fall wurde dieser Tage vor dem Kreisgericht verhandelt. Ein dem zweiten Aufgebot oder vielmehr der Reserve angehöriger Soldat sollte auf Befehl des Marschalls Magnan, nachdem der dreimonatliche Dienst vorbei war und seine Kameraden entlassen wurden, doch noch bei der Armee bleiben, weil er sich durch Faulheit ausgezeichnet und den Dienst schlecht gelernt hatte. Der Soldat kehrte sich jedoch nicht an den Befehl des Marschalls, sondern begab sich nach Hause und wurde in Folge dessen als Deserteur vor das Kriegsgericht gestellt. Dasselbe fand aber, daß der Marschall gegen die Anordnungen des Kriegsministers gehandelt und er nicht das Recht habe, einen Soldaten der Reserve länger als die festgesetzte Zeit (zwei oder drei Monate) unter den Waffen zu behalten. In Folge dessen wurde der Angeklagte freigesprochen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 13. Septbr. Ich kann Ihnen heute die bereits telegraphisch gemeldete Thatsache bestätigen, daß die französische Regierung, wie es heißt, ohne daß der Bundesrath ein hierauf bezügliches Verlangen gestellt, James Fazy die Weisung hat zugehen lassen, daß er, wenn er in Frankreich bleiben wolle, seinen Aufenthalt zu Fernev aufzugeben und sich in eines der innern Departements zurückzuziehen habe. Natürlich

---

Reiseskizzen aus Italien.

II.

Von Wien nach Triest.

(Schluß.)

Der letzte größere Haltpunkt am vorigen Abend, der den Reisenden zum Aussteigen veranlassen konnte, war Marburg, die zweite, wiewohl nur wenig belebte Stadt Steyermarks. Im Restaurationslokale, wie in der ganzen Reiseumgebung ertönten fast nur die gewohnten heimathlichen Klänge der deutschen Muttersprache, welche hier allerdings etwas auffallend durch Provinzialdialekt das Ohr trafen, es bedurfte aber keinerlei anderer Sprachmittel zu seiner Verständigung mit irgend Jemandem aus der Reisegesellschaft. — Kaum aber, daß der Reisende vom Rausche der Nachtruhe sich etwas ernüchtert, mißtraut er fast seinem Ohre, indem er aus der Mitte seiner zum Theil neuen, unbekannten Reisegefährten ganz fremde Idiome und Sprachweisen vernimmt. Er erfährt, oder wird es bald inne, daß es die slawischen Mundarten sind, welche mit Italienischem untermischt seinem Gehörorgane begegnen.

Illyrien und Dalmatien, Slavonien und Kroatien, Istrien u. a. slavisch-italienische östreichischen Landestheile sind es, die an jedem neuen Haltepunkt ihr Kontingent zum Einsteigen stellen und während die Unterhaltung nach allen Kreuzrichtungen der Coupé's hin eine immer lautere und lebhaftere wird, verschwindet die liebe deutsche Sprache fast ganz aus dem Kreise der neuen Umgebung. Um dich in und gegenüber diesem Konglomerat von fremden Nationalitäten und Sprachen zurecht zu finden, packe deine klare, wohlklingende Muttersprache vorläufig in den Reisekoffer und hole dir aus der Rumpelkammer deines Gedächtnisses die Bruchstücke von dem hervor, was du früher von polnischen, französischen, italienischen Sprachen u. s. w. gelernt, sonst vermagst du dich bei dieser babylonischen Sprachverwirrung mit deinen neuen Reisegefährten nimmermehr zu verständigen. Dem ob solcher Begegnisse etwas verstimmten, norddeutschen Vergnügungsreisenden kommt es jetzt zum ersten Male thatsächlich zum Bewußtsein, was es mit den mehr als 30 verschiedenen, außer-deutschen Nationalitäten und Sprachwirren des östreichischen Kaiserstaats auf sich habe, für deren Aufnahme in den preußisch-deutschen Zollverein und für deren Mitgenuß an den reichen Früchten dieser preußischen Schöpfung Graf Rechberg mit allen den reichen Mitteln seiner zunftgeregelten, diplomatischen Kunst so beharrlich und nachdrücklich zu wirken sucht. Mit der deutschen Heimathssprache verschwindet allmälig so manches andere auch, was dem deutschen Naturell und dem deutschen Charakter eigenthümlich ist: Offenheit und Gradheit, ein angeborner rücksichtsvoller Ernst und vor allem die ihm zur Natur gewordene Ordnung und Sauberkeit. Du erkennst es an hunderterlei kleinen Erscheinungen, daß es fremdartige Nationaltypuse sind, die dich jetzt mehr und mehr umgeben, und duckst dich nach Möglichkeit in die Ecke deines Sitzes, um deine Nachbarschaft möglichst wenig zu berühren. Wenn du aber auch auf die Behauptung deines Platzes im Coupé nach einem so weiten und anstrengenden Fahrt noch einigen Werth legst, so hüte dich, ihn, wenn auch nur auf Augenblicke zu verlassen. Eine Belegung desselben mit deinen Reiseeffekten schützt ihn dir nicht, und du wiederholst vergebens den nachdrücklichen Appell an Anstand und Sitte, an Recht und Billigkeitssinn. Du begegnest mit all diesen Vorstellungen nur theilnamlosem, wo nicht hönischem Schweigen. Ereifre dich deshalb auch nicht; denn dein Eifer, so gerecht er im deutschen Heimathsland erscheint, führt hier zu nichts und dein früherer Platz ist dir nun einmal ohne Gnade und Erbarmen für diese Reise verloren.

Von Laibach aus verabsäume der fremdländische Reisende nicht, die vom Stationsorte Adelsberg am schnellsten und leichtesten zugängliche, weltbekannte „Adelsberger Tropfsteingrotten" mit ihren hundertfachen wirklichen Gestalten und bloßen Phantasiegebilden zu besuchen. Ein Aufenthalt von zwei bis drei Stunden reicht für deren Besichtigung vollkommen aus. Der Besucher muß sich jedoch zur größeren Vorsicht mit etwas wärmerer Oberkleidung versehen, da er sich leicht Erkältungen aussetzte. Die Grotte ist bereits häufig genug geschildert worden. Als besondere Merkwürdigkeit will ich hier nur hervorheben, daß der Fluß Poik die Grotte durchströmt und daß diese mehrere unterirdische Wasserfälle enthält. Die größte dieser Grottengruppen soll ein Mal im Jahre und zwar im Maimonat zum Sammelplatz für das benachbarte Landvolk dienen, das bei Musik und Fackelglanz seine Nationaltänze aufführt.

Ueber Sessama gelangt der Zug hiernächst nach Nabresina, wo die Südbahn in zwei Arme, einen längern und einen kürzern, ausläuft; der rechte, 27 Meilen lange Arm windet sich um die Nordwestküste der Adria und fährt über Udine Conegliano und Treviso nach Mestra bei Venedig, wo er mit den italischen Westbahnen zusammentrifft, während der kurze linke, nur $2^1/_2$ Meilen lange Arm längs der Nordostküste, stellenweise sogar dicht am Abhange der hier sehr steilen Felsküste, noch immer durch den wilden Karst sich hinzieht. Plötzlich aber öffnet sich die graue, dürre Felswand und vor dem entzückten Auge des Dahinblickenden liegt der dunkelblaue Spiegel des Adriatischen Meeres. Wie von einem nächtigen elektrischen Funken fühlt sich bei diesem Anblick der von der langen, zuletzt so öden und einförmigen Fahrt bis zur Erschöpfung ermüdete Reisende durchzuckt. Alle bangen Erinnerungen, alle trüben Eindrücke und Bilder der jüngsten Stunden, derer er sich noch vor wenigen Augenblicken nicht zu erwehren vermochte, sind urplötzlich aus seiner Seele geschwunden. Vergessen sind alle Entbehrungen und Mühseligkeiten der langen Nachtreise; vergessen die noch eben erst empfundene Leere in dem kalten Herzen derer, die seine Sprache nicht reden, seine Gefühle nicht theilen; vergessen endlich, für die nächsten Augenblicke wenigstens, die liebe Heimath mit Allem, was sie für ihn Theures und Unschätzbares birgt. Vor seine Seele tritt jetzt die Wirklichkeit des schönen Himmels, tritt der klassische Boden Italiens mit seinem unermeßlichen Reichthum an Natur, Kunst und Geschichte.

Doch der freundliche Leser begleite mich zuvörderst noch auf einige Minuten in mein bewegtes Koupé zurück. — In mannigfachen Windungen führt der meist durch Felsen gehauene Schienenweg, bald mehr, bald weniger unmitteldar nahe der Küste der Adria entlang. Unter den zunächst an der Küste gelegenen, von den schäumenden Meereswogen umspülten Punkten ist es das überaus reizend gelegene Miramar, Eigenthum und frühere Residenz des neuen Kaisers Maximilian I. von Mexiko, auf dem mit besonderem Interesse und Wohlgefallen dein Auge weilt. — Durch mehrere langgedehnte Tunnel führt dich der Weg immer mehr abwärts dem Meeresstrande zu, und von hier breitet sich in schöner Lage das fast ganz im byzantinischen Style gebaute, weiß hervorschimmernde alt-römische Tergeste aus, das du so gern mit seinem deutschen Namen „Triest" begrüßest, ohne vielleicht zu ahnen, wie wenig grade die dort vertretene deutsche Bevölkerung und Nationalität in der Lage ist, es mit Fug und Recht das ihrige zu nennen. Und hier verlasse ich dich für heute, geehrter Leser, um in meiner demnächstigen dritten Reiseskizze in Triest und Umgegend wieder mit dir zusammenzutreffen, um gemeinsam die Seefahrt nach Venedig anzutreten.

kann der kaiserlichen Regierung an einer längern Fortdauer der Aufregung in der Grenzstadt Genf wenig liegen, da sich dieselbe von dort leicht nach dem eigenen Lande fortpflanzen könnte. Sollen sich doch in Lyon bereits ziemlich beunruhigende Symptome kundgegeben haben. Dies mag auch die Ursache sein, warum die französischen Polizeibehörden in letzter Zeit sich sehr streng gegen die polnischen Flüchtlinge zeigen und von Paris aus sogar dem Bundesrathe ihre scharfe Ueberwachung anempfohlen worden ist. Unter den polnischen Flüchtlingen selbst ist die Erzürnung gegen die kaiserliche Regierung um so größer, je größer die Enttäuschung der Hoffnungen ist, welche Polen auf Frankreich gesetzt hatte. — In Genf will man sich die Feier des Septemberfestes nicht ganz rauben lassen. So waren am Sonnabend an mehreren Punkten der Stadt eidgenössische Fahnen herausgehängt und viele Bürger mit den Nationalfarben geschmückt. (M. Z.)

Italien.

— Aus Mailand, 10. September, wird der „Triester Ztg." berichtet: Bekanntlich haben sich hier seit dem Ausbruche der polnischen Revolution zahlreiche polnische Emigranten angesammelt, welche, darauf rechnend, daß in Italien eine polnische Legion gebildet werden würde, sich zum Eintritte vorbereiteten. Sie suchten mit den militärischen Einrichtungen bekannt zu werden und wurden größtentheils von piemontesischen Offizieren, mit Gutheißung der Regierung, nach dem piemontesischen Reglement einexerzirt. Nun kam es plötzlich von der beabsichtigten Formirung der polnischen Legion ab, und über 1000 polnische Emigranten, denen die Mittel ausgegangen waren, stellten sich der piemontisischen Regierung behufs der Aufnahme in die piemontesische Armee zur Verfügung. Der Kriegsminister della Rovere schien geneigt, auf diesen Antrag einzugehen und wies den größten Theil dieser polnischen Emigranten dem II. Armeebezirke zur Eintheilung in dessen Regimenter zu, und ein Theil wurde direkt nach Somma beordert, um unter dem Namen von Volontairen den Lagerübungen der dortigen Truppen beizuwohnen. Nun fanden aber die Polen bei der piemontesischen Armee eine so unfreundliche Aufnahme und waren die Proteste des Offizierkorps gegen die Aufnahme dieser neuen Freischaarenelemente so energisch, daß General Durando sich genöthigt sah, die ihm zur Eintheilung zugewiesenen Polen zurückzuweisen und selbe nach Turin zu schicken. Hierbei entspann sich ein lebhafter Schriftwechsel zwischen dem Kriegsminister und dem General Durando, so daß dieser sich entschloß, selbst nach Turin zu reisen und dem Könige die Sache zur Entscheidung vorzulegen. In Turin scheint es Durando gelungen zu sein, den König von der Unzweckmäßigkeit der Maßnahme des Kriegsministers zu überzeugen, denn die emigrirten Polen wurden in Novara, Vercelli und Novi internirt und ihnen bis auf Weiteres eine Alimentation von 1 Franks täglich per Kopf angewiesen.

— Der Minister des Innern hat an alle Präfekten und Unterpräfekten Cirkulare geschickt, wodurch darauf hingewiesen wird, daß hinfort in die ungarische Legion, die in Ancona steht, nur geborne Ungarn und nicht andere Emigrirte aufgenommen werden können.

— Die „Italie" schreibt: „Die Angelegenheit des Kapitäns Pianelli, der beschuldigt worden war, vor den Briganten geflohen zu sein, ist gestern (11. d. M.) vor dem Militärgericht zu Ende gebracht worden. Dieser Offizier war vom Tribunal von Neapel zu 20 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, wegen Formfehler aber wurde das Erkenntniß kassirt. In der Sitzung des Gerichts vom 7. d. M., welche von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends dauerte, wurde der Kapitän Pianelli freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt."

— König Franz von Neapel hat, wie die „Gazette de France" meldet, um Geld für seine persönlichen Bedürfnisse zu erhalten, die noch übrigen Bronzen und Basreliefs des Palastes Farnese für 100,000 Fr. an das britische Museum verkauft.

Spanien.

Madrid, 14. September. Die Nachrichten aus San Domingo lauten schlecht. Man kommt dort nicht vorwärts und Krankheiten und Sterblichkeit sind im Zunehmen begriffen.

Portugal.

Aus Lissabon, 13. September, wird telegraphirt: „Die Wahlen sind ruhig verlaufen und haben eine sehr bedeutende Mehrheit für die Regierung ergeben. — Eine neue Strecke der Eisenbahn von Beja ist eröffnet worden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 14. Sept. Wie wenig Vertrauen die östreichische Regierung in die scheinbar völlig beruhigten Zustände Galiziens setzt, beweist u. a. auch der Umstand, daß die zahlreichen in Mähren und Böhmen internirten Polen noch immer nicht in Freiheit gesetzt sind. Nur wenige sind bis jetzt entlassen worden, die entweder auf Grund des Amnestie-Erlasses des Statthalters Gr. Berg zur Rückkehr nach Polen sich meldeten, oder für die mexikanische Armee sich anwerben ließen. Die Lage der noch in der Gefangenschaft zurückgehaltenen Polen hat sich dadurch bedeutend verschlimmert, daß die früher so rege Theilnahme und Fürsorge für dieselben seitens der polnischen Komité's und reicher Privatpersonen seit dem Falle des Aufstandes gänzlich aufgehört hat. Die meisten, die des eigenen Vermögens entbehren, sind daher mit ihrem Lebensunterhalt lediglich auf den von der östreichischen Regierung ihnen gewährten geringen Sold angewiesen, der kaum hinreicht, um sie vor Hunger zu schützen, geschweige um ihnen die nöthige Kleidung zu schaffen. Da ihre mitgebrachten Kleider in Folge der langen Gefangenschaft schon ziemlich abgerissen waren, so hat die östreichische Regierung neuerdings eine Menge alter, abgelegter Soldatenmäntel unter sie vertheilen lassen, um wenigstens ihre Blöße zu bedecken. Unter den in Linz internirten Polen befindet sich auch der aus dem ungarischen Freiheitskriege bekannte General Joseph Wysocki, der seit 1850 in Paris in der Verbannung lebte und in den Jahren 1861 und 1862 intime Verbindungen mit Mieroslawski zum Zwecke der Vorbereitung des polnischen Aufstandes unterhielt. Er war im Jahre 1862 Direktor der polnischen Militärschule in Cuneo und begab sich bald nach Ausbruch des Aufstandes nach Krakau, wo er Anfangs bei Organisirung der Insurgentenabtheilungen thätig war und später im Krakauischen und Sandomirschen am Kampfe selbst thätigen Antheil nahm, ohne sich jedoch besonders auszuzeichnen. Nach dem Fall der Langiewiczschen Diktatur wurde ihm von den gal. Grafen die diktatorische Gewalt angeboten, die er aber ablehnte. Er befindet sich schon über ¾ Jahr in östreichischer Gefangenschaft, die seine ohnehin schwache Gesundheit gänzlich zerrüttet hat. Auf Rechnung Rußlands wird ihm von der östreichischen Regierung ein monatlicher Sold von 80 rhein. Fl. gezahlt. (Ostſ. Z.)

Türkei.

— Aus Konstantinopel, 7. September wird über Marseille gemeldet, daß die Pforte auf den Bericht Nubar Pascha's die Grundzüge des vom Kaiser Napoleon III. in der Suezkanalfrage abgegebenen Schiedsspruches angenommen habe.

Belgrad, 8. September. Durch das von der serbischen National-Skupschtina angenommene neue Steuergesetz wird, wie man der „G.-C." schreibt, in Serbien eine Kopfsteuer im Betrage von drei Thalern per Kopf für alle selbstständigen Personen männlichen Geschlechts, welche ein eignes Vermögen und Einkommen besitzen, ferner eine nach verschiedenen Klassen mit Rücksicht auf die Bedeutung der Orte zu bemessende Vermögenssteuer, und endlich eine nach vier Klassen zwischen 12—3 Zwanzigern bemessene Junggesellensteuer für alle männlichen ledigen Individuen eingeführt, welche von fremden Leuten einen über 240 Piaster betragenden Dienstlohn beziehen.

Afrika.

— Vor Kurzem haben wir ägyptischer Berichte Erwähnung gethan, welche über die im Sudan eingerissenen administrativen Mißbräuche und die große Unsicherheit der Umgegend von Khartum Klage führten. Eine Bestätigung dieser Schilderungen bieten einige in der Londoner „Times" auszugsweise veröffentlichten Briefe von einer jener holländischen Damen, welche von Khartum aus eine Expedition den weißen Nil aufwärts angetreten haben. Durch die Intriguen und Nachstellungen einiger in jenen Gegenden fast allmächtigen Kaufleute von Khartum sind sie gezwungen worden, ihre Reise aufzugeben, ohne den Zweck, die Erforschung des Landes der Niam-Niams, erreicht zu haben. Der Gouverneur des Sudan, an welchen sie sich um Schutz und Abhülfe wandten, hielt sie eine Zeit lang mit leeren Versprechungen hin und suchte ihnen hinterher, statt sein Wort zu erfüllen, noch mehr Hindernisse in den Weg zu legen. Unter der unheilvollen Administration Musa Pascha's sind im Sudan, dessen Wohlfeilheit früher so berühmt war, die Preise höher gestiegen als in Kairo. Die meisten der am weißen Nil gegründeten Dörfer, welche vor einem halben Jahre noch in voller Blüthe standen, sind jetzt von ihren Bewohnern verlassen; die Leute entfliehen den ihnen auferlegten unerschwinglichen Abgaben. Khartum ist einer Wüste gleich und Nichts ist dort zu haben.

Amerika.

— Aus der officiellen Depesche des Generals Meade über den Kampf an der Weldoner Bahn erhellt, daß die Konföderirten, als den Bundestruppen Verstärkungen zustießen, das Schlachtfeld räumten, ihre Todten und Verwundeten auf der Wahlstatt zurücklassend. Sie zogen sich nach Petersburg hin zurück; doch gelang es ihnen, eine Bahnstrecke von vier Meilen in ihrem Besitze zu halten. Amerikanische Berichterstatter sehen mit dieser feindlichen Okkupation von Reams Stations keinen Nachtheil für die Bundestruppen verbunden; denn die letzteren behaupten den für sie wichtigen Theil der Bahn etwa fünf Meilen näher nach Petersburg hin, um General Warren decken zu können, und da er die Station nur zum Zwecke der Demolirung einer weiteren Strecke des Schienenweges besetzt hatte, so war General Hancock, nachdem er seine Absicht erreicht, gerade im Begriffe, seine Truppen in aller Ruhe zurückzuziehen, als er plötzlich von dem Angriffe des Feindes überrascht wurde. — Der Kriegsminister Stanton schätzt die Verluste, welche die Konföderirten in den beiden letzten Wochen erlitten haben, auf mindestens 10,000 Mann an Todten und Verwundeten; über die Zahl der Gefangenen lagen ihm noch keine Berichte vor. — Admiral Farragut und General Canby bestätigen die Uebergabe des Fort Morgan officiell, dieselbe erfolgte am 23. v. M. nach vierundzwanzigstündigem Bombardement. Die gefangen genommene Garnison zählte 600 Mann; die Kanonen, 60 an der Zahl, waren vor der Uebergabe vernagelt worden. — Herr Stanton macht bekannt, daß die den verschiedenen Staaten bereits gutgeschriebenen Truppenquota die letzte Aushebungsordre des Präsidenten auf 300,000 Mann reduzire, und daß 100,000 Mann neuer Truppen und nicht mehr, ohne Verzug gestellt, von Grant verlangt würden, um Richmond zu nehmen und den Rebellenarmeen den Todesstoß zu versetzen. — Während wir einerseits hören, daß ein bevollmächtigter Gesandter vom Kaiser Maximilian von Mexiko in Washington eingetroffen ist, wird andererseits von Philadelphia berichtet, daß dort ein Konsul für die Regierung des Präsidenten Juarez die amtliche Bestätigung erhalten hat. — Aus Kentucky meldet man, daß der konföderirte Guerilla-General Mosby in der Grafschaft Clark dreißig nordstaatliche Soldaten hat hängen lassen, weil sie Häuser von Nichtkombattanten in Brand gesteckt hatten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 17. September.

In Nr. 48 der Zeitschrift „Glos wolny" lesen wir folgendes über die Bedeutung der neuen Erlasse der Nationalregierung. „Die Nationalregierung hat den Bürger Alexander Guttry zum Bevollmächtigten für Frankreich und England und den Bürger Johann Kurzyna zum bevollmächtigten Repräsentanten der Nationalregierung außerhalb des russischen Antheils ernannt. Die ganze Nationalorganisation und alle ihre Civil- und Militärbehörden in den noch sehr ausgedehnten Regionen, welche nicht unter der unmittelbaren Gewalt des Czaaren stehen, sind also unter die Oberleitung eines Mannes gestellt, den die Leser des „Glos wolny" in dieser Stellung zu sehen gewiß nicht gehofft hatten. Daß eine Aenderung in der inneren und äußern Organisation der Bestrebungen des polnischen Patriotismus dringend nothwendig war, beweist die beklagenswerthe Lage, in welche die bisherigen Leiter die Nationalsache gebracht haben. Die ewigen Todtengrä-

---

Die dunkeln Quartiere von Belfast.

(Aus einem Werke über Irland von Jul. Rodenberg.)

Die große Metropole im Norden von Irland hat noch lange zu arbeiten, ehe sie den soliden Reichthum, das felsenfest und seit Jahrhunderten begründete Patriziertbum ihrer englischen Vorbilder erreicht haben wird; in den Gräueln ihrer schadhaften Stellen aber hat sie bereits alle überflügelt. Denn die Armuth und das Verbrechen, die überall Hand in Hand mit dem Reichthum und dem Luxus auftreten, haben sich hier mit dem hängen gebliebenen Bodensatz des eingeborenen Irischen Elends und Schmutzes auf eine so schauererregende Weise amalgamirt, daß die Feder sich lange sträubt, die scheußliche Farbe und den infernalischen Geruch dieser Mischung zu schildern, und sie — die doch schon die Beschreibung der moderfeuchten Themsebogen und ewig finstern Diebsspelunken von St. Giles unternommen — an ihrer Aufgabe verzweifelt, indem sie die Leser zu einem Gang nach Hudson's Entry und Walker's Lane auffordert. Doch sogar hier noch ist eine Steigerung möglich und das Aeußerste, was man in dieser Beziehung sehen kann, ist die sogenannte „Menagerie in Anderson-Row", wohin ich mich in Begleitung eines Police-Constablers an einem der letzten Nachmittage meines Aufenthaltes in Belfast begab.

Anderson-Row ist eine enge, kurze Sackgasse, die dem Eintretenden das Miasma von faulendem Stroh, stockigen Lumpen und Auswurf aller Art, womit der Boden statt eines Pflasters bedeckt ist, entgegen sendet. Es mögen ungefähr 12—14 Häuser — wenn man diese Höhlen so nennen kann — in Anderson-Row sein, in denen etwa 200 Bettler, Diebe und Prostituirte hausen. Oft sind diese Höhlen mit Bewohnern ganz gefüllt, zum Ersticken; oft stehen einzelne leer, weil ihre bisherigen Inhaber in's Gefängniß gewandert sind. Namentlich ist Anderson-Row die Pflanzstätte für jugendliche Verbrecher; zum Kontingent der Strafhäuser und Besserungsanstalten in Belfast liefert dies Dutzend Häuser durchschnittlich drei Viertel auf eigene Rechnung. Vor Frost und Hunger zitternde Weibsbilder, schmutzig und halb nackt, standen vor den Thüren, oder sie lagen auf den Steinen unter den Häusern. Was Irland an Noth und Jammer zu bieten hat, das habe ich in den Lehmlöchern der Irischen Haide gesehen, wo Menschen und Thiere unter einem Strohdache, zuweilen auf einem Strohlager übernachten; in den Höhlen von Anderson-Row aber, unter dem Pesthauche, den das Verbrechen und die unnatürliche Sünde ein- und ausathmet, würde kein Thier mehr fortkommen. Hier kann nur der Mensch in seiner äußersten Verkommenheit leben, bis seine Seele trübe wird, und immer trüber, gleich dem Lichte, das in einer Luft voll Stickstoff brennt, qualmend, unruhig, ängstlich und niedergedrückt, ohne Helligkeit, ohne Wärme, aber brennend, brennend bis der Docht zu Ende. Die Wände dieser Verbrecherhöhlen sind schwarz und tropfen von Feuchtigkeit. Die Fenster sind mit Lumpen zugestopft, und nur hier und da ist ein Loch gelassen, durch welches Wind und Regen ihren Einzug halten.

Wir blieben nacheinander vor mehreren dieser Fenster stehen und sahen in das Innere der Vorderstuben. Da war eine Hand voll Stroh zu erkennen, auf welchem elende Geschöpfe lagen, in einem unbeschreiblichen Zustande der Schamlosigkeit — betrunkene Frauenzimmer mit blutrünstig unterlaufenen Augen, die sie traurig aufschlugen, als sie uns kommen hörten; Knaben und Mädchen in Schmutz begraben und in sittenloser Gemeinschaft zusammengeworfen. Von jedem dieser Weiber und dieser Kinder hatte der Polizeimann eine Geschichte, werth niedergeschrieben und als ein Denkmal der Menschennatur aufbewahrt zu werden. Denn man weiß es nicht, und die Phantasie reicht nicht aus, sich's vorzustellen, wie diese Natur, von der wir alle unsern Theil haben, sich untreu werden und in ihr Gegenbild verwandeln kann. Diese Geschichten beginnen zuweilen in einem ganz respektablen Hause der Nebengassen von Belfast.

Der Konstabler zeigte mir ein Frauenzimmer, welches — von den Spuren früher Verbrechen und ununterbrochener Leiden älter aussehend, als es in der That war — zusammengekauert in einer Ecke des Raumes saß, dessen übriger Theil voll schmutziger, aufgedunsener Gesichter war, von denen die einen lagen, die andern saßen. Dieses Weib war — wie ich aus der Mittheilung meines Führes entnahm — aus einer Handwerkerfamilie; ihre Brüder und Schwestern sind als anständige Leute bekannt. Ihre Eltern starben. In ihrem 15. Jahre ward dieses Weib Mutter. Dann trieb es sich mehrere Jahre lang auf der Straße herum und kam zuletzt nach Anderson-Row. Hier endete die Laufbahn der Prostituirten. Wenn die kargen Reize, welche die mitleidige Natur einem jeden auf seinem Wege durchs Leben mitgiebt, verbraucht sind, dann wandern die Abgelebten hierher, und ihre Beute wird der Bettler, dir ihnen den Rest der Brotkruste aus seiner Tasche hervorlangt, und der Dieb, welcher den Ertrag seines Einbruchs mit ihnen theilt. Dieses Weib hatte zwei Selbstmordversuche gemacht. Mit ihren geisterhaften Augen, ihrem eingefallenen Gesichte und ihren unlösbar ineinander gewirrten schwarzen Haaren sitzt sie da, bis eines Tages eine von den giftigen Krankheiten, die in diese Quartiere der eine oder der andere mitbringt, oder der Galgen ihrem Dasein ein Ende macht. Die junge Brut, die ich hier sah, ist nur zum Theil auf den Strohhaufen von Anderson-Row gewachsen. Ein andrer und nicht kleiner Theil ist gestohlen! Der Polizeimann zeigte mir ein altes, fettes Weib mit einem unerträglichen Gaunergesicht, welches sich in diesem Zweige der Industrie einen Namen gemacht hat. Ihre Höhle ist für die Polizei ein Gegenstand ewiger Untersuchungen und Wachsamkeit und doch war es noch nicht gelungen, diese Verbrecherin auf der That zu ertappen, obgleich man weiß, daß die Mehrzahl der bei ihr einquartierten jugendlichen Bewohner aus gestohlenen Kindern von 11, 12 und 13 Jahren besteht. Dieses Weib hält mehrere junge Frauenzimmer, von welchen die Knaben auf eine für ihre Jugend widernatürliche Weise verdorben und vernichtet werden; man giebt ihnen Anweisungen, wie auf den Straßen und am Hafen kleine Diebstähle ausführen und andere Knaben von ihrem Alter durch Vorspiegelungen und Versprechungen mit sich nach Anderson-Row locken können. So wird diese Verbrecherhöhle stets aufs Neue gefüllt und respektable Eltern, welche ihren Sohn, den sie über die Straße schickten, verloren und dessen Spur sie durch Bekanntmachungen in den öffentlichen Blättern und ausgesetzte Belohnungen vergebens zu entdecken suchten, finden ihn oft nach Jahren in dem Verbrecher wieder, welchen der Magistrat zu langwieriger Haft verurtheilt.

Der Leser wird sich verwundern, wie ich mich verwundert habe, solche Nachrichten aus dem Munde eines Polizeimannes zu bekommen. Denn warum macht die Polizei einem so verworfenen Zustande, wenn sie ihn kennt, nicht mit einem Male ein Ende? Aber der Polizeimann sagt, das sei nicht möglich. Die List und Verschlagenheit der Bewohner von Anderson-Row sei fast noch größer als ihre Schlechtigkeit. Man könne nach dem Gesetzbuche Niemand einkerkern, verjagen und transportiren, dem man die That, auf welcher solche Strafe stände, nicht zu beweisen im Stande sei. Diese Verbrecher aber wüßten ihr Thun aufs schlaueste zu verstellen und die Kunst, mit der sie das Auge der Obrigkeit betrügen, sei oft unglaublich. Das Weib z. B., welches die Kinderkolonie halte, sage, wenn ein unglücklicher Vater sein verlorenes Kind in diesem Schlupfwinkel wiederfindet, es sei ihr zugelaufen und sie habe es aus Erbarmen aufgenommen. Die Obrigkeit kennt die Mittel, welche dieser Auswurf der Menschheit anwendet, damit die Kinder ihr zulaufen; aber die Hinterlist, mit welcher diese Mittel angewendet werden, vereitelt den Beweis — Je weiter wir gingen, um so mehr fiel es mir auf, daß überall nur Frauen und Kinder zu sehen waren und kaum ein einziger Mann. Mein Führer unterrichtete mich, daß — da die männliche Bevölkerung von Anderson Row aus Bettlern und Dieben bestehe — jetzt in der Zeit der Abenddämmerung das Geschäft der ersteren noch nicht beendet sei, während das der andern eben seinen Anfang nehme. Mir war, indem ich von Fenster zu Fenster ging und stehen blieb und sah, wie so viel Elend und Krankheit und Unmenschlichkeit und Sünde auf dem faulenden Stroh lag, als sei ich in einer großen Morgue — viel größer und schrecklicher als jene am Seinestrom, 50 Schritte von der Notredame, wo die ausgeworfenen Leichen auf schrägen Metallbahren liegen und mit gebrochenen Augen und geschwollenen Armen warten bis ein Lebender kommt, der sie weinend erkennt und jammernd heim trägt und begräbt... Anderson-Row ist eine Morgue der Lebendigen — eine Morgue für Leichen, welche noch aufstehen und umhergehen können, mit verwesten Seelen, welche die Atmosphäre vergiften . . . „brennend, brennend bis der Docht zu Ende", und zu denen, wenn sie eines Tages — Auswurf des Lebensstromes — regungslos auf dieses Lager fallen — Niemand kommt, „Niemand der sie weinend erkennt und jammernd heimträgt und begräbt".

Das letzte Haus, vor dem wir stehen blieben, ist das abscheulichste und verrufenste. Es heißt die „Menagerie" und es leben — wenn alle Insassen aus dem Gefängniß zurückgekehrt sind — an hundert dieser Elenden darin. Wenn irgend ein großes und unerhörtes Verbrechen in Belfast begangen worden und die Spur des Thäters verloren gegangen ist, so wendet sich die Aufmerksamkeit der Polizei zuerst nach der Menagerie und neun von zehn malen nicht umsonst. Der Polizeimann fragte mich, ob ich nicht vorzöge, in dieses Haus einzutreten und mir das Innere anzusehen? Ich mußte seinen Vorschlag ablehnen. Der Koth, in dem ich bis an die Knöchel versank, als ich meinen Fuß nur über die Schwelle gesetzt hatte, schreckte mich zurück und die Moderluft, die mir aus der Dunkelheit entgegen schlug, schien voll ansteckender Gifte zu sein. Aber wir traten auch hier an's Fenster und sahen im Innern mehrere Weiber und zwei, drei kleine Kinder. Ich steckte eine Silbermünze durch eine zerbrochene Scheibe, durch welche der Abendwind kalt ins Zimmer strich. Sogleich kam eines von den Weibern und riß sie mir mit hyänenhafter Gier aus der Hand. „Wie heißt Ihr?" fragte ich das Weib. Sie sagte mir ihren Namen und der Polizeiman flüsterte mir ins Ohr: „Vor 14 Tagen aus der Strafanstalt entlassen!" „Habt Ihr Lebensmittel im Hause?" „Ja", sagte das Weib und nahm aus einem Ziegelstein, welcher in der Nähe lag, ein Stück halbschimmeligen, sauer riechenden Brodes. „Ist das alles?" fragte ich. „Ja." „Seid Ihr verheirathet?" Das Weib lachte laut auf. „Wollt Ihr mein Mann sein? Kommt, wenn Ihr wollt!" „Besucht Ihr keine Kirche?" Sie schwieg einen Augenblick, dann sagte sie: „Die Kirche und das Gefängniß zuweilen." Dann lachte sie über ihren Witz und der Konstabler sagte: „Vor 14 Tagen zuletzt. Ist's nicht so?" „Ja", sagte das Weib. „Wie könnt Ihr's in diesem Dunst aushalten? Werden diese Zimmer nie gereinigt?" „Nein", sagte sie, „wenn's zu arg wird, kommt die Cholera, und dann giebts Luft!" Lachend verschwand sie in der Dunkelheit des trostlosen Gemaches; ich aber kehrte schweigend in die von tausend Gaslichtern strahlenden, menschendurchwogten, lustigen Straßen von Belfast zurück.

der Polens, die Czartoryski's, Zamojski's, Sapieha's und ihre Parteigenossen, haben ihr Werk vollbracht, indem sie den Aufstand getödtet. „Im Lande herrscht Friede und hinausgeworfen ist die Emigration", so sprach man schon in den Kreisen dieser Herren, wie einst von der Tribüne der französischen Kammer: „In Warschau herrscht Ordnung!" Mit dem gänzlichen Bankrott jener Politik, welche durch bewaffnete Manifestationen, durch die Diktatur des Langiewicz, durch See-Expeditionen, durch den Haß der Revolution und durch amtliche Siegel die Russen schlagen oder wenigstens zu dem glücklichen Zustande legaler Intriguen zurückkehren wollte, — mit dem Falle dieser Politik, deren letzter Repräsentant im Auslande Fürst Adam Sapieha war, ist wieder, wie nach dem Falle des Novemberaufstandes, eine Epoche tiefen Nachdenkens, gewissenhafter Arbeit und ernsten Nationaldienstes gekommen."

Die Wunden der Nation sind schrecklich, die Niederlagen unermeßlich. Aber bei heiligen Sachen, bei Ideen, welche den Stempel der Gerechtigkeit tragen, sind auch Wunden und Niederlagen Zeichen der Wiedergeburt, der Umgestaltung, ein großer Schritt vorwärts auf dem Schicksalswege. Der Geist der Nation ermattet nicht in solchen Momenten, sondern läutert sich und nimmt einen höheren Aufschwung, indem er die Schwachen und Unfähigen verläßt und seine unsterbliche Macht auf neue Faktoren, in neue Formen überträgt und ihnen neue Aufgaben stellt. Heute wendet sich der Geist der polnischen Nation sichtbar dahin, wo die ewigen Todtengräber Polens trotz dreißigjähriger Arbeiten und Erfahrungen ihn nicht suchen wollten. Heute straft das polnische Volk Rußland, die Halbmaßregeln des Adels, die Ungläubigen aller Farbe Lügen. Es wird nach den bewaffneten Manifestationen zum Kampfe gegen die Erbfeinde schreiten, der weder durch die Flucht ins Ausland, noch durch Kokettiren mit dem Czaarenthum sich beendigen läßt. Es wird nicht das Wort Friede aussprechen, so lange die Bergs und Murawieffs seine Herren sind. In so wichtigen Augenblicken, wie die heutigen, wo der Nationaldienst in Bedingungen eingetreten ist, die gänzlich verschieden sind von denen, durch welche das Land 15 Monate hindurch getäuscht wurde, war eine radikale Reform der Organisation der nationalen Arbeiten eine Nothwendigkeit. Jeder Tag der Verzögerung war ein Schade für die Zukunft der Nation, jeder Tag der Fortdauer der inneren Auflösung und Anarchie belastete diejenigen mit Verbrechen, welche ihre Pflicht erfüllen konnten, aber nicht wollten..."

Der Verfasser verlangt, daß die Nationalregierung ein der neuen Situation und den neuen Ernennungen entsprechendes Programm veröffentliche und fährt fort:

„Der Personenwechsel beweist nichts, wenn ihm nicht ein Wechsel der politischen Grundsätze vorhergeht. Der neue Kommissar für Frankreich und England (Guttry) verwaltete vorher andere, nicht minder wichtige Aemter. Seine Persönlichkeit ist verknüpft mit fast allen Geschäften der auswärtigen Komité's, Komissare und Bevollmächtigten. Und dennoch, ungeachtet seines edlen Charakters und der langjährigen Erfahrung, die er sich im Nationaldienst erworben, vermochte sein Einfluß nicht, den Mißbräuchen und Intriguen der auswärtigen Regierungsagenten Schranken zu setzen. Joh. Kurzyna ist nur bekannt durch seine innigen Verbindungen mit Mieroslawski. Seine Popularität oder Unpopularität hing immer von dem Winde ab, der die Fahne Mieroslawski schwellte. Dieselben Antipathien, welche diesen von der thätigen Betheiligung am Aufstande zurückdrängten, waren für jenen ein Hinderniß, sich andere Verdienste als durch die Expedition nach Krzywosądz und durch mehrmonatliche östreichische Gefangenschaft zu erwerben. Doch ist es ziemlich allgemein bekannt, daß jene Verbindungen seit einiger Zeit sehr erkaltet sind und daß J. Kurzyna aufgehört hat, der Vertraute der Gedanken Mieroslawski's zu sein. Sollte etwa der neue Repräsentant der Nationalregierung diesem Umstand seine Ernennung zu verdanken haben? Aber in diesem Falle wäre es wichtig für das Publikum, zu wissen, ob Kurzyna die bisherige Politik der Nationalregierung adoptirt hat, oder noch an derjenigen festhält, die er bisher in Verbindung mit Mieroslawski vertheidigte".

— [Gerichtliches.] Die „Ostdeutsche Zeitung" hatte, wie wir zur Vervollständigung unseres gestrigen Berichts noch mittheilen, in ihrer Nummer 158 einen Artikel gebracht, in welchem sie eine Nachricht der in Leipzig erscheinenden Zeitschrift „Ojczyzna" reproducirte, wonach auf Anweisung des Landraths und Regierungskommissars Herrn v. Madai ein wegen Verdachts der Theilnahme am polnischen Aufstande verhafteter, junger Pole, Namens Rzeszotarski, weil er einen Fluchtversuch gemacht habe, in Kosten mit 50 Stockhieben bestraft worden sei. Die Zeitung erklärte zugleich, sie könne die Verantwortung für diese Mittheilung nicht übernehmen, glaube aber, daß die Ehre des preußischen Beamtenthums einer solchen öffentlichen Beschuldigung gegenüber eine öffentliche Erklärung des Herrn v. Madai dringend erheische. Den Inhalt dieses Artikels hatten die zuständigen Behörden für einen strafbaren erachtet und es ist deshalb eine nachträgliche Beschlagnahme der Nummer und demnächst die Erhebung der Anklage gegen den Dr. Paul Waldstein, welcher als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur auf der Nummer genannt war, wegen öffentlicher Beleidigung eines Beamten in Ausübung seines Berufs, resp. wegen Verbreitung unwahrer Thatsachen, welche denjenigen, welchen sie betreffen, in der öffentlichen Meinung dem Hasse oder der Verachtung aussetzen, erfolgt. Zur Verhandlung dieser Anklage stand am Donnerstage der öffentliche Termin vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts an und erschien in demselben der Angeklagte Dr. Waldstein persönlich und außerdem als Vertheidiger desselben der Rechtsanwalt Orgler.

Auf Befragen erklärte der Angeklagte Dr. Waldstein, er erkenne an, der Verfasser des inkriminirten Artikels zu sein, habe aber denselben nicht in der Absicht geschrieben, dem Landrath v. Madai dadurch eine Beleidigung zuzufügen, sondern in der Absicht, daß Herr v. Madai auf diese Weise Kenntniß von der in Rede stehenden Behauptung der „Ojczyzna" erhalten und Gelegenheit nehmen möge, denselben zu widerlegen; bei Abfassung des ganzen Artikels habe er nur das Interesse der preußischen Beamtenehre im Auge gehabt. Die Beweisaufnahme erfolgte lediglich in der Weise, daß durch zeugeneidliche Vernehmung des Herrn v. Madai die Unwahrheit der von der „Ojczyzna" behaupteten Thatsache festgestellt wurde. Demnächst setzte der Staatsanwalt auseinander, daß nicht anzunehmen sei, daß der Verfasser den Artikel blos in der von ihm angegebenen Absicht geschrieben habe, da hiergegen die Form des Artikels und die ganze Art und Weise der Abfassung spreche, zumal es auch nicht wahrscheinlich sei, daß der Angeklagte sich zum Anwalt des Herrn v. Madai habe aufwerfen wollen; der Artikel habe vielmehr dazu gedient, die unwahre Thatsache, welche von der „Ojczyzna" behauptet worden, weiter zu verbreiten und diese Thatsache selber sei eine solche, welche Hrn. v. Madai nothwendig dem öffentlichen Hasse ausgesetzt hätte. Mit Rücksicht hierauf beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig zu erklären, jedoch mildernde Umstände anzunehmen und ihn zu einer Geldbuße von 30 Thlrn. zu verurtheilen.

Nach einer Zwischenbemerkung des Dr. Waldstein, daß er allerdings nicht die Absicht gehabt habe, als Anwalt des Herrn v. Madai fungiren zu wollen, begann der Vertheidiger, Rechtsanwalt Orgler, sein Plaidoyer und setzte auseinander, daß in der Anklage der dolus, welcher zu den Requisiten der dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen gehöre, unerwiesen geblieben sei und durch die vom Angeklagten abgegebene Erklärung ausgeschlossen werde, und daß zu dem mit dem Ausdrucke „Verbreitung unwahrer Thatsachen" bezeichneten Vergehen — §. 156 des Strafgesetzbuchs nothwendig gehöre, daß eine unwahre Thatsache behauptet oder mitgetheilt worden sei; in dem Artikel sei aber nur eine Thatsache mitgetheilt, daß nämlich die „Ojczyzna" jene Behauptung der Mißhandlung aufgestellt habe, eine Thatsache also, deren Unwahrheit von der Anklage gar nicht behauptet worden sei, wogegen die Behauptung der Mißhandlung selber gar nicht als Thatsache in dem Artikel aufgestellt sei; er beantrage deshalb die Freisprechung des Angeklagten. Nach einer Gegenbemerkung des Staatsanwalts, daß es zum Thatbestande des §. 156 nicht sowohl darauf ankomme, in welcher Weise die unwahre Thatsache eingekleidet werde, sondern darauf, daß dieselbe überhaupt verbreitet werde, verkündete der Gerichtshof das Erkenntniß; in demselben schloß er sich beinahe durchgehends den Ausführungen des Staatsanwalts an, stellte fest, daß in dem Artikel eine Verbreitung unwahrer Thatsachen enthalten sei; nahm jedoch bei der bisherigen Unbestraftheit des Angeklagten mildernde Umstände an und erkannte gegen denselben auf eine Geldbuße von 10 Thlrn., sowie auf Vernichtung der diesjährigen Nummer 158 der „Ostdeutschen Zeitung" in den vorgefundenen und etwa noch vorfindlichen Exemplaren, insoweit dieselbe den inkriminirten Artikel enthält.

— [Oxinski.] Die „Ostſ.-Z." behauptet, daß der im Kostener Arbeitshause detinirte angebliche Rzeszotarski kein anderer, als der berüchtigte Oxinski sei. Seine Identität sei durch die eidlichen Aussagen von fünf Personen, die früher längere Zeit in seinem Korps in der Kalischer Woywodschaft gedient haben, festgestellt Auf das angeblich an den hiesigen „Dziennik" aus der Schweiz eingegangene Schreiben, wonach Oxinski sich in der Schweiz aufhalte, sei kein Gewicht zu legen.

— Unser Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hat den Tod des Professors Dr. Jacoby, der lange an demselben rühmlich gewirkt, zu beklagen. Auch in weiteren Kreisen hinterläßt derselbe ein ehrenvolles Andenken.

— [Eingefangener Flüchtling.] Von den Gefangenen der Frohnfeste hatte sich beim Holztragen in der Kränzelgasse gestern Nachmittag ein schon ältlicher Mann heimlich entfernt. Sobald der Aufseher die Abwesenheit des Gefangenen wahrnahm, stellte er selbst Nachsuchungen an, und es gelang ihm auch, denselben zu erwischen, als er gerade mit einem Strohhute, den er wohl zum Zwecke der Umkleidung entwendet hatte, aus einem Kaufladen in der Neuenstraße kam. Der Aufseher wollte nun den Flüchtling bewegen, mit ihm nach der Frohnfeste wieder zurückzukehren, doch der Mann leistete so hartnäckig Widerstand, daß der Aufseher, nachdem er den Gefangenen einem Dienstmanne zur Bewachung übergeben hatte, sich genöthigt sah, einige Mann von der Hauptwache in Anspruch zu nehmen. Doch auch diesen widersetzte er sich und brachte sogar dem einen der Soldaten einen gefährlichen Schlag bei, so daß diese selbst gegen den Widerspänstigen thätlich werden mußten. Nach vielem Hin- und Herzerren wurde er endlich wieder ins Gefängniß gebracht.

— [Konzert.] Das gestern in Lamberts Garten (Odeum) unter Direktion des sehr beliebten Dirigenten Herrn Scholz gegebene Konzert à la Gungl hat wie in früheren Jahren, so auch diesmal wohlverdienten Beifall gefunden. Die zum Vortrage gebrachten Stücke wurden rein und exakt ausgeführt. Die Beleuchtung des Gartens war brillant.

— [Der Oberst und Kommandeur des Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 8, Herr v. Ketteler] hat in einem Schreiben an den Redakteur der „Ostdeutschen Ztg", Hrn. Dr. Paul Waldstein, den richtigen Empfang von 50 Thalern, den Reinertrag der zum Besten der Verwundeten des 18. Regiments in dem Saale des hiesigen Kasino's gehaltenen Vorlesungen, bescheinigt und den Herren, die dabei mitgewirkt, seinen Dank ausgesprochen.

— [Plötzlicher Tod.] Ein schon bejahrter Landmann hatte gestern Kartoffeln zu Markte gebracht und an den Restaurateur M. am Alten Markt verkauft. Als der Bauer einen Sack Kartoffeln in die Behausung des Käufers getragen hatte, um sie in der eine Treppe hoch belegenen Küche abzuliefern, fiel ihm plötzlich der Sack vom Rücken und er vom Schlage getroffen todt zur Erde. Sofort angewandte ärztliche Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Da weder Name noch Wohnort des Verstorbenen bekannt waren, so wurde die Leiche nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

w Kempen, 13. Septbr. [Eisenbahnsache.] Unsere sehr lebhaften Hoffnungen, daß es dem seit längerer Zeit schon in aller Stille sehr thätigen Komité gelingen werde, die angestrebte direkte Bahn Breslau-Warschau über unsern Ort zu dirigiren, sind durch die neuesten Nachrichten von der bereits diesseits erfolgten Genehmigung der Linie Breslau-Oels-Adelnau-Ostrowo-Kalisch leider bis auf Weiteres wenigstens als vereitelt anzusehen. Nichtsdestoweniger wollen wir damit nicht die Befürchtung ausgesprochen haben, nie eine Bahn zu erhalten. Unser Komité wird sich aber jetzt der ihm obliegenden Aufgabe jedenfalls am Erfolgreichsten unterziehen, wenn es die vergebens erstrebte Hauptlinie durch die vortheilhaftesten Nebenlinien zu ersetzen bemüht ist. Man kann wohl ohne Weiteres annehmen, daß außer der schon genehmigten Linie Breslau-Kalisch die zu besserer Verbindung des Südens unserer Provinz mit der Landeshauptstadt Posen durchaus nothwendige Linie Krotoschin-Rawicz oder Trachenberg ebenfalls ehestens zu Stande kommen muß. In diesem Falle würde uns durch eine Zweigbahn von hier nach Krotoschin über Adelnau die ausreichendste Entschädigung gesichert werden, indem wir dann mit Breslau, Posen und Warschau verbunden wären. Unter den obwaltenden Umständen können wir das gedachte Zweigbahnprojekt nur der sorgfältigsten Erwägung unseres Komités anempfehlen. Ein Anschluß an irgend einen geeigneten Punkt der rechten Oder-Uferbahn wird seiner Zeit gewiß auch ohne besondere Schwierigkeiten zu ermöglichen sein.

♎ Kosten, 15. September. [Selbstmord; Kalksteine; kleine Notizen.] Am 12. d. M. erschoß sich in seinem Quartier ein hiesiger Infanterist. Das Motiv zu diesem Selbstmorde scheint falsches Ehrgefühl resp. Furcht vor einer sehr geringen Strafe gewesen zu sein. Der Unglückliche hatte nämlich in der Nacht vorher eine vertrauliche Zusammenkunft mit der Dienstmagd seiner Wirthin gehabt, worüber die letztere viel Gerede erhob, auch dem betreffenden Unteroffizier Anzeige machte. Desselben Tages Nachmittags, ohne daß Jemand von dem selbstmörderischen Vorhaben eine Ahnung hatte, machte nun N. seinem Leben ein Ende. Gestern ist derselbe begraben worden. — Der Rittergutsbesitzer Keller auf Poln. Poppen läßt gegenwärtig, ohne Kosten zu scheuen, auf seinem Territorium durch Sachverständige Nachsuchungen nach Kalksteinen, wovon man ein bedeutendes Lager vermuthet, anstellen. Treffen die diesfallsigen Vermuthungen zu, so dürfte K. durch diese Ausbeutungen ein sehr rentables Geschäft machen. Auf den herrschaftlichen Ländereien des Dominii Rothdorf, der Stanislaus v. Chlapowskischen Familie gehörig, ist man jüngst durch Zufall auf das Vorhandensein von Kalk geführt worden. In welchem Umfange ein solches Lager sich vorfindet, werden die veranlaßten Nachforschungen bald ergeben. — Mit der Winteraussaat hat man bei uns nur erst auf wenigen Wirthschaften dieser Tage den Anfang gemacht. Nach Beobachtungen der Landwirthe sollen die frühen Wintersaaten während der letzten Jahrgänge dem Fraß der gefährlichen Saatraupe (Noctoa segetum) am meisten ausgesetzt gewesen sein. Daß diese Wahrnehmungen unserer landwirthschaftlichen Autoritäten wohl begründet sind, ist außer Zweifel. — Die Unvorsichtigkeit beim Gebrauch der Dreschmaschinen hat schon manches Menschenleben gekostet. Auch auf dem Dominium Deutsch Presse wäre dieser Tage der herrschaftliche Vogt Nowak dadurch beinahe um das Leben gekommen, daß er mit seinem bis an die Erde hängenden Leinwandrocke in das Gehwerk der thätigen Dreschmaschine gerieth. Nur ein Zufall rettete ihn vom qualvollen Tode; die erlittenen Quetschungen sind für die Gesundheit nicht gefährlich.

♎ Kosten, 16. September. [Unglücksfall; seltene Münze.] Der etwa fünfjährige Sohn des Korrektions-Anstalts-Aufsehers K. kaufte sich von einem herumziehenden Lumpensammler ein stumpfes Messerchen (Żydek). Als das Kind aus Freude über den erlangten Besitz des kleinen Schneidewerkzeuges nach Hause eilte, stolperte es zur Erde und die scharfe Spitze des Messers fuhr dem Kleinen so gefährlich in die linke Seite der Brust, daß schon nach wenigen Minuten der Tod des Kindes erfolgte. — Beim Graben eines Fundamentes fand der Arbeitsmann W. zu P. eine kleine, aber in unserer Zeit gewiß seltene Silbermünze. Diese zeigt auf der Hauptseite eine Hand, wahrscheinlich die Vorsehung bildlich darstellend; im verzierten Umkreise sind in unregelmäßiger Reihenfolge Buchstaben eingravirt, aus deren Zusammenstellung sich der Name „Bolislav" ergiebt. Auf der Kehrseite des Goldstückes ist ein Kreuz, mit Halbmonden verziert, abgebildet; dazwischen befinden sich die Worte mit zerstreuten Buchstaben: „Vrocislavia civitas", und die ziemlich deutliche Jahreszahl 1070. Hiernach rührt unzweifelhaft diese Münze aus der Regierungszeit des Polenkönigs Boleslaus des Kühnen (Smiały) her, welcher vom Jahre 1058—1081 regierte. Die Gravirarbeiten auf dem in materieller Beziehung sonst werthlosen Geldstücke tragen davon deutliche Anzeichen, daß die Kunst in damaliger Zeit noch im Entstehen war.

II Pleschen, 17. September. [Kreistag; Gebäudesteuer; Feuer; Verkauf.] Auf dem am 6. d. M. hierselbst abgehaltenen Kreistage wurden den Kreisständen Mittheilungen über die im Kreise zu bauenden Chausseen gemacht. Von den kreisständischen Kommissionen waren dem Kreistage die Linien von Pleschen nach Zerkow und von Kuczkow über Glogowo nach Kozmin Deutsch-Hauland in Vorschlag gebracht. Da aber von der königlichen Regierung zu Posen eine Verfügung eingegangen war, nach welcher sie für kein Projekt die erbetene Prämie und die Staatsgenehmigung extrahiren wolle, wenn nicht der längst als dringlich erkannte Ausbau der Linie von Dobrzyca nach Witaszyce beschlossen werde, so einigte man sich nach langen Debatten endlich dahin, die Linien von Pleschen nach Zerkow, von Kuczkow über Glogowo nach Kozmin-Deutsch-Hauland und von Dobrzyca nach Witaszyce zu bauen. Zum Schluß wurde eine Kommission, bestehend aus den Rittergutsbesitzern Purrgold, v. Potworowski und v. Laszczewski, zur Entgegennahme von freiwilligen Offerten zu den projektirten Chausseebauten, gewählt. — Da die eingegangenen Gebäudesteuer-Reklamationen von der betreffenden Kommission in der Zeit vom 7. bis 9. d. M. erledigt wurden, so sind die Vorarbeiten zur Einführung der Gebäudesteuer im hiesigen Kreise als beendet anzusehen. — Vor einigen Tagen brach in Bogusko Feuer aus, durch das eine Scheune in Asche gelegt wurde. — Kürzlich kaufte Fr. v. Drwenska das Rittergut Ordzin für 18,000 Thlr. Das Gut hat ein Areal von 320 Morgen und zahlt an Grundsteuer 5 Thlr. 7½ Sgr. Es befand sich seit dem 4. September 1844 im Besitz des Rittergutsbesitzers Ignatz Smentkowski, der es damals für 12,000 Thaler käuflich an sich brachte.

O Schildberg, 14. September. [Regulirung öffentlicher Plätze; Eisenbahn; Chausseen; Besuch.] Seit längerer Zeit — ja wohl schon seit mehr als 3 ganzen Jahren werden in Betreff der Umzäunung des evangelischen Kirchplatzes an der Ostrowoer Chaussee Verhandlungen gepflogen, aber noch immer scheint es damit zu keinem rechten Resultate kommen zu wollen, obwohl dies überaus wünschenswerth ist. Leider geschieht inzwischen unter solchen Umständen auch in Sachen der projektirten Anpflanzungen auf dem Platze noch immer Nichts. Die schöne Kirche verdient die geschmackvollste Herrichtung des Platzes. Zur Umzäunung selbst würde sich eine eiserne Stacketerie auf einem Feldsteinsockel mit wildem Weine umrankt ganz vorzüglich empfehlen, während zur Anpflanzung auf dem ja nicht zu klein abzusteckendem Platze außer den üblichsten Zierbäumen auch sogenannte englische Hölzer (Sträucher) gewählt werden möchten. Eine Umzäunung der gedachten Art ist bei den steigenden Holzpreisen immer noch als die billigste zu erachten, die eleganteste ist sie gewiß. Während wir uns gedrungen fühlen müssen, die baldigste Erledigung der Sache zu wünschen, können wir nicht umhin, auch die endliche Regulirung des Platzes an dem Thurmreste eines Grodgerichts aus alten polnischen Zeiten für ein schreiendes Bedürfniß zu erklären. Der Thurm muß sich doch noch zu irgend Etwas qualificiren und wären es Armenwohnungen. In seiner gegenwärtigen Verfassung ist er nur ein stummer, aber doch sehr beredter Ankläger unserer Unbehilflichkeit und Ungeschicklichkeit, dergleichen Dinge angemessen zu verwerthen und zu benutzen. — Den Verhandlungen in Betreff des Bahnprojektes Breslau-Warschau folgen wir natürlich auch mit dem lebhaftesten Interesse, obgleich allem Anscheine nach die Linie unseren Platz nicht berühren wird, wenn auch schon die geradeste Richtung von Breslau nach Warschau ziemlich über Schildberg gehen müßte. Um so mehr müssen wir aber zunächst wieder einmal darauf dringen, daß die für uns höchst wichtigen Chausseebauten im Kreise Adelnau und Krotoschin von Antonin aus behufs Verbindung mit Krotoschin nicht noch gar zu lange hinausgeschoben bleiben. Der Verkehr der hiesigen Gegend nach Adelnau und Krotoschin ist z. B. geradezu unter Null zu setzen, weil heut zu Tage selbstverständlich auf bloßen Waldwegen — und solche sind die jetzigen Wege nach den beiden genannten Städten — eine Kommunikation einmal sich nicht entwickeln kann. Freilich muß da unser Kreistag aus seiner bisherigen Passivität heraustreten und auch die zahlreichsten Petitionen nicht scheuen. Man wird uns hoffentlich nicht des unzeitigen Drängens beschuldigen, denn wir müßten dann ganz einfach darauf erwidern, daß die hier gedachten Anträge billiger Weise schon 1840 mit hätten vorgebracht werden sollen, als es sich um die Chaussee „von Kempen nach Gnesen" handelte. Was nützen uns Chausseeverbindungen nach ganz entfernten Orten, in welche wir niemals zu reisen haben, wenn die nächsten Städte, mit welchen wir täglich verkehren möchten, durch unfahrbare an die Wolfsschlucht im Freischütz erinnernde Waldwege für uns unzugänglich sind. Nicht minder traurig ist es, daß auch der Wartenberger Kreis in Schlesien noch immer nicht daran denkt, von Medzibor eine Chaussee nach Schildberg herzustellen und daß unser Kreistag in Bezug hierauf bei den schlesischen Behörden auch noch nicht mit den einmal erforderlichen energischen Petitionen vorgegangen ist. Die zur Starostei Schildberg gehörigen Güter, bekanntlich in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf des schlesischen Ministers Hoym Veranlassung dem Generallieutenant v. Rüchel in Potsdam als Gratialgütchen geschenkt, von diesem an den Regierungsrath v. Reibnitz in Kalisch verkauft, hatten zu damaligen Zeiten schon einen Taxwerth von 380,000 Thlr. Schon hieraus erhellt, daß wir auch Ansprüche darauf haben, mit der übrigen Welt in Konnex zu treten, und daß wir uns unmöglich mit dem Glücke begnügen können, schlechterdings bloß mit Kempen und Ostrowo Freundschaft zu pflegen. Indem wir dieses schreiben, erhalten wir die Nachricht, daß das Bahnprojekt Breslau-Kalisch von unserem Ministerium bereits genehmigt worden ist. Alles was wir soeben über die Dringlichkeit der oben bezeichneten Chausseen von Antonin nach Krotoschin gesagt, gilt unter diesen Umständen doppelt und dreifach. Die nächste Station für uns wird Adelnau sein. Ohne einen guten Kommunikationsweg dahin könnte uns wenigstens die Bahn nicht viel helfen.

Seit einigen Wochen weilt der junge Fürst Radziwill mit seiner Gemahlin, einer Fürstin Sapieha, auf dem Jagdschlosse Antonin. Dieser Fürst ist ein Enkel des ehemaligen Statthalters der Provinz, Anton Radziwill, des bekannten Komponisten des „Faust", und Schwiegersohns des Prinzen Ferdinand.

∾ Schneidemühl, 15. September. [Holzverkauf; Diebstahl; Schulzenhaus.] Dieser Tage hat ein Breslauer Handlungshaus mit unserm Magistrate über den Ankauf des von der Stadt bekanntlich zum Verkauf gestellten Holzquantums Verhandlungen gepflogen, dessen vorläufiges Resultat war, daß auf das Holz ein Gebot von 85,000 Thlr. abgegeben wurde. Die Kommunalbehörden haben auch dies Gebot noch nicht annehmbar gefunden. — Einem hiesigen Schlosser sind aus seiner Werkstatt sämmtliche Dietriche, die in der Nähe des Fensters hingen, durch Eindrücken einer Scheibe gestohlen worden. Da wir ohnehin hier wiederholt von frechen Dieben heimgesucht worden, so vermehrt dieser Diebstahl das Gefühl der Unsicherheit. — Unser neues Schützenhaus wird Ende Oktober eingeweiht werden.

Forstwirthschaftliches.

♎ Kreis Kosten, 2. September. Beim Betriebe der Forstwirthschaft findet — nach der statistischen Darstellung — im hiesigen Kreise sowohl in den Nadel- als Laubholzwäldern jetzt überall statt der früheren Besaamungsbeschläge der kahle Abtrieb statt. Die Nadelholzschläge werden fast überall aufgehackt oder gepflügt und mit reinem Saamen (selten mit Kieferzapfen) streifenweise wieder besät und so in Bestand gebracht; Voll- oder Plätzesaat kommt nahezu gar nicht mehr vor. In den Laubholzwaldungen werden die leeren Stellen der Schläge zwischen den eingegangenen und gerodeten Stücken durch Pflanzung der dem Boden entsprechenden Holzart wieder ergänzt. Ueberall ist der Hoch- und Niederwaldbetrieb eingeführt und findet Plänter- oder Mittelwaldwirthschaft fast nirgends statt. Für Hochwaldungen ist in der Regel ein 100jähriger, selten 80- oder 120jähriger Umtrieb, für Niederwald ein 20- bis 24jähriger, selten 12- oder 30jähriger Umtrieb eingeführt.

Die vorherrschende Holzart ist hier die Kiefer, welche etwa 70 pCt. der ganzen Waldfläche (50,000 Morgen) einnimmt; dann folgt die Erle mit circa 12 pCt., die Birke mit 10 pCt. und die gemischte Holzart mit 8 pCt. Die Menge des geschlagenen Holzes wird nach dem Gutachten Sachverständiger im hiesigen Kreise auf 13 bis 15 Kubikfuß pro Morgen angenommen, so daß dieselbe gegen 800,000 Kubikfuß betragen würde, wovon nach dem angegebenen Verhältnisse: auf Kiefern 560,000, Erlen 96,000, auf Birken 80,000 und auf vermischte Hölzer 64,000 Kubikfuß treffen. Die Quantität des eingeschlagenen Holzes erzielt, nach überschläglicher Berechnung einen Bruttoertrag von circa 20 Sgr. pro Morgen, zusammen also rund 37,000 Thaler.

Forstschäden sind während der verflossenen drei Jahre, namentlich in den ein-, zwei- und dreijährigen Kieferschonungen durch die Maikäfer-Larve angerichtet worden; dieses Insekt be- und durchfrist nämlich die Hauptwurzel der jungen Kieferpflanzen, welche dann bei der in hiesiger Gegend fast regelmäßig längere Zeit anhaltenden Trockenheit nicht genügend Nahrung findet und vertrocknet. Von andern Schäden als Raupen, Schnee, Rohreifanhang und Windbruch haben die Wälder der hiesigen Gegend bei einigermaßen regelmäßiger und sorgfältiger Bewirthschaftung weniger zu leiden. Die Holzpreise haben sich sehr gehoben und dürfte eine noch weitere Steigerung derselben, wenn auch wegen des sehr ausgedehnten Gebrauchs der Oberschlesischen Steinkohle nicht bezüglich des Brennholzes, so doch der Bau- und Nutzhölzer, zu erwarten sein.

Die Absatzverhältnisse sind sehr günstig, da die Holzbestände den Bedarf nicht decken.

Vermischtes.

* Paris, 13. September. Vor den Assisen des Haute-Loire-Departements stand dieser Tage ein Arzt, Namens Allezard, der auf einen jungen Mann zwei Schüsse abgefeuert, ihn jedoch nur verwundet hatte. Der Arzt hatte sich zu dieser That verleiten lassen, weil er den

(Fortsetzung in der Beilage.)

jungen Mann im Verdachte hatte, ein Verhältniß mit seiner Dienerin zu haben, die er selbst zu seiner Maitresse erkoren hatte. Der Arzt hatte den jungen Mann des Nachts selbst in seinen Hof gelockt, indem er ihm durch seine Dienerin ein Rendez-vous hatte geben lassen, und schoß dann vom Fenster herab auf ihn. Der Arzt hatte vorher das Gerücht ausgesprengt, es seien des Nachts mehrere Male fremde Leute in seine Wohnung eingedrungen, so daß, wenn es ihm gelungen wäre, den jungen Mann über den Haufen zu schießen, man hätte glauben können, er habe sich gegen einen Raubanfall schützen wollen. Das Gericht verurtheilte trotz allem dem Allezard nur zu vier Jahren Gefängniß. Vor denselben Assisen wurde ein anderer Mann, der den Geliebten seiner Frau zum Fenster hinausgeworfen und dadurch getödtet hatte, freigesprochen.

* Bei dem landwirthschaftlichen Konkurse im Baukluse-Departement trug ein zwanzigjähriges Mädchen über alle ihre männlichen Mitbewerber im Wettpflügen mit einem vierspännigen Geschirr den ersten Preis davon.

Telegramme.

Berlin, 17. September. Nach sicheren Privatmittheilungen aus Warschau werden Mitte nächster Woche wichtige Dekrete in Betreff Polens erscheinen, unter Anderen über die Gründung von Universitäten und die Abschaffung der Leibesstrafen. — Gleichzeitig wird ein Erlaß des Kaisers an den Grafen Berg veröffentlicht werden.

Newyork, 7. September. Die Einnahme von Atlanta wird bestätigt. Bei Jonesboro an der Maconbahn geschlagen, verloren die Konföderirten 10 Kanonen und 1000 Gefangene, worauf Hood Atlanta räumte. — Die Konskription in Newyork und Broklyn unterbleibt. — Fremont hat seine Kandidatur zurückgezogen. — Nach der „Newyork Tribüne" sind die Juaristen von den französischen Truppen kürzlich in vier Treffen geschlagen.

Angekommene Fremde.

Vom 17. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. v. Chierski nebst Frau aus Breslau, Rittergutsbesitzer v. Ratzibor aus Latzig, die Kaufleute Stock aus Kreuznach, Stein aus Eilenburg, Schütz aus Würzen, Simonis aus Ulm, Reißmann aus Nürnberg, Regierungsassessor Harmenig aus Breslau, Professor Budge nebst Sohn aus Greifswald, Sanitätsrath Dr. Zelasko nebst Frau aus Kowanowko, Major v. Schön aus Lissa, Justizrath Hillgens aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Probst Leporowski aus Kamieniec, Rittergutsbesitzer Chlapowski aus Rotdorf, Bevollmächtigter Schmidt aus Grylewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Oppenheimer aus Hannover, Kornfeld und Vetter aus Leipzig, Nobolsky aus Dresden, Christians aus Solingen, Plonski aus Liegnitz, Kröhnke aus Stettin, Hendrichs aus Gräfrath.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Gramke aus Stettin, Cohn aus Pleschen, Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki, Distriktskommissarius Bulvin und Fräulein Steffen aus Wollstein.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Mühlmann aus Breslau, Singer aus Lissa, Letzel aus Stettin, Gutsbesitzer Reimann aus Pommern, Assekuranzinspektor König aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Domänenpächter Hackel aus Pszczow, Schiffer Schiffer aus Leibus

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Kunze aus Filehne, Linde aus Berlin, Winter aus Leipzig, die Rentiers v. Oppen aus Meseritz, v. Zitzewitz aus Stolp, Kanzleirath Pfundheler aus Pleschen, Oekonomie-Kommissarius Volczoj aus Krotoschin, Versicherungs-Inspektor Olearius aus Berlin, Gutsbesitzer v. Bogdanski aus Nakel, Gouvernante Fräulein Günter aus Petrikau.

HOTEL DE PARIS. Naturalist Laszczynski aus Grabowo, Frau Rentierin Rostkowska aus Jarocin, Agronom Leuschner aus Babin, Schafmeister Schön aus Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Jarecki aus Kolo, Mehlich jun. aus Miloslaw, Lippmann jun. aus Santomysl, Kassirer aus Schöntuchelwitz, Lax aus Neumarkt i. S., Goldstein und Bach aus Schwersenz, Konditor Leon aus Strasburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Französische Long-Chales

von 25—200 Thlr. selbst in Paris nach neuestem Kolorit gewählt, empfiehlt in elegantester Auswahl

Julius Lasch,

Wilhelmsplatz Nr. 3. im Hôtel du Nord.

Das größte Konfektions-Lager

der **neuesten wollenen gestrickten und gehäkelten** Phantasie-Artikel bei

S. Tucholski.

Asch & Oberski's

Schnitt- und Modewaaren-Handlung,

empfiehlt ihr assortirtes

Damen-Mäntel- und Jacken-Lager

zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Echt Schweizer Taffet, 5/4 breit, von à 20 Sgr. ab, sind wieder vorräthig.

Die von mir im vergangenen Winter und Frühjahr eingekauften und fabrizirten

rohen Leinen, Taschentücher etc.

sind nunmehr von der Bleiche zurückgekommen und fallen in jeder Beziehung vorzüglich schön aus.

Die inzwischen eingetretene bedeutende Preissteigerung aller leinenen Artikel wird für diesen Posten keinen Aufschlag nach sich ziehen, worauf ich meine geehrten Abnehmer besonders aufmerksam mache.

Robert Schmidt,

vormals **Anton Schmidt,**

Markt Nr. 63.

Wollwatte, billigst bei **M. Zadek jun.,** Neuestraße Nr. 4.

Luxus-, Export- und Kriegs-Waffen-Geschäft

von J. J. Löhnis Sohn

in **Köln** am **Rhein.**

לשנה טובה תכתב.

Neujahrs-Gratulationskarten in geschmackvoller Auswahl (auch mit der Ansicht des neuen Berliner Tempels) empfehlen

Gebrüder Plessner, Markt 91.

Düten

sind in allen Größen vorräthig bei

Gebr. Plessner,

Markt 91.

Thenard's Schreib-Copirtinte.

Thenard's **Schreib- und Copirtinte,** von violetter, dem Auge **angenehmer** Farbe, geht in ein **schönes Schwarz** über, **trocknet augenblicklich**, ist dabei **leicht fließend,** greift weder die **Metallfedern** noch das **Papier** und Manuskript an, **schimmelt nicht** und liefert die **vorzüglichsten und deutlichsten Copien,** selbst noch **nach mehreren Tagen** von der Urschrift und ist **unauslöschbar.** Dieselbe ist in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Flaschen zu haben.

Depots in **Posen** bei

C. W. Kohlschütter, Markt Nr. 58, und

E. Morgenstern, Wilhelmsstraße Nr. 8.

Das General-Depot der **Thenard**'schen Schreib- und Copirtinte:

Paul Leveson in Köln.

Pariser Gelatine

in verschiedenen Qualitäten für **Speisen** und **technische Zwecke** empfiehlt

die Delikatessenhandlung von

D. Fromm,

Sapiehaplatz 7.

Raffinirtes Petroleum

(Erdöl)

offerirt en gros & en détail billigst

J. Blumenthal,

Krämerstr. 15.

vis-à-vis der neuen Brothalle.

Feinste Waschartikel.

Beste Köln. Patent-, Strahlen- u. Prima-Weizen-**Stärke,** feinste Toiletten-, sowie Oranienburger und echte Kern-**Seife,** feinstes Viktoria-, Kugel- und echt engl. Patent-(Puder-) **Blau** offerirt billigst

A. S. Lehr, gr. Gerberstr. 40.

Altar-Stearinkerzen

offerirt billigst **J. Blumenthal,**

Krämerstraße Nr. 15, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Neuen grünen **Honig** empfiehlt

Salli Cohn, Judenstr. 30.

Strickwolle

bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Tapeten. — Tapeten.

Tapeten,

auffallend billig, in neuestem Geschmack, Proben nach auswärts franko.

Probates Mittel gegen feuchte Wände.

Roulleaux u. Gardinenstangen hält stets vorräthig

die Handlung

Nathan Charig,

Markt 90. **Markt 90.**

Damenmäntel und Damenjacken

neueste Façons, am allerbilligsten bei

S. H. Korach

Wasserstr. 30.

Schwarze und kouleurte Seidenstoffe, die neuesten wollenen Kleiderstoffe

empfiehlt in schönster Auswahl zu den solidesten Preisen

Simon Lasch,

Markt 57. **Markt 57.**

Einen guten **Flügel** vermiethet

Maiwald, Markt 54.

Patentirte **Rawald**'sche

Schnellklärapparate

zur sofortigen Klärung **aller** trüben Flüssigkeiten sind vorräthig in

Elsner's Apotheke.

Regelrecht gearbeitete **doppelte** und einfache **buchene Felgen,** 22" und 26" lang, sowie 3" **buchene Bohlen** sind im **Wąsower** Buchwald zu haben; auch nehme ich Bestellungen an.

Hirsch Jaffe, Posen.

C. Preiss,

Breslauerstraße Nr. 2.

empfiehlt **Tranchir-, Tisch-, Dessert-, Küchen-, Hack- und Wiegemesser, Kraut- und Gurkenhobel, Ofenvorsetzer, Ofengeräthe, Brod- und Zuckerschneiden, Kaffeemühlen, Lampen, Leuchter, Kaffee- u. Theemaschinen, Kaffeebretter, Zuckerkasten, Plätteisen, Mörser, neusilberne Löffel** u. dergl. m.

Eine neue Sendung **Notizbücher** von 1 Sgr. bis zu 1 Thlr. 15 Sgr. in allen Größen, Farben und Mustern empfing soeben und offerirt **billigst**

Wilhelmsst. 18, vis à vis von Hôtel de France.

H. A. Fischer, **(Carl John).**

Avis für Leuchtmaterial.

Doppelt raff. Brennöl, Stearin-, Paraffin- und Wiener Apollokerzen mit Stempel verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen

A. S. Lehr, gr. Gerberstr. 40.

Ein gesundheitsbefördernder Liqueur!

Unter den vielen Liqueurfabrikaten der neueren Zeit zeichnet sich der vom Apotheker **R. F. Daubitz** zu Berlin kombinirte und nach ihm benannte

R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur

durch die wohlthuende Wirkung, besonders auf die Verdauung und die dadurch bedingte normale Blutbildung aus, wie dies aus den nachfolgenden Anerkennungen hervorgeht.

Ich litt schon sehr lange an einem Magenübel, gänzlicher Appetitlosigkeit und hartnäckiger Leibesverstopfung. Nach dem Gebrauch von zwei Flaschen des **R. F. Daubitz'schen Kräuterliqueurs** haben sich meine Leiden schon bedeutend gelindert, namentlich erfreue ich mich eines gesunden Appetits und eines regelmäßigen Stuhlganges. Ich hoffe, daß sich mit der Zeit meine Uebel ganz legen werden, und ersuche sie deshalb (folgt Bestellung).

Türgerthal, Lehrer.

Auch ich kann mich dem Vorstehenden aus vollster Ueberzeugung anschließen, da dieser bewährte Liqueur nach kurzer Zeit bei mir gleich günstige Resultate erzielt und mich von meinem Leiden befreit hat. **Valentin Oling**, Instrumentenmacher.

Wölfis bei Gotha, den 28. Mai 1864.

Autorisirte Niederlagen des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs bei

C. A. Brzozowski in Posen, Judenstraße 3.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
R. T. Fleischer in Schönlanke.
M. G. Asch in Schneidemühl.
A. Busse in Rogasen.
C. Stuart in Samter.
Emil Siewerth in Schrimm.
Frdr. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Broda in Obersitzko.
C. Isackiewicz in Wollstein.
Ernst Taschenberg in Miasteczko.
J. Toeplitz in Gnesen.
Wolf Littauer in Polajewo.
Alexander Müller in Schmiegel.

Speckflundern! frisch! empfiehlt ***Basch.***

Hamb. Speck-Bückl. u. Flundern b. Kletschoff

Frisch geschossene **Rebhühner** bei

H. G. Wolff, Wilhelmsstr. 17.

Russischer Magenbitter

Malakof,

erfunden und einzig und allein echt destillirt von

M. Cassirer & Co. in Schwientochlowitz

(Ober-Schlesien).

Aus den heilsamsten **Kräutern** und **Wurzeln** extrahirt, empfehlen wir diesen Liqueur als einen sehr gesunden und überaus wohlschmeckenden **Magenbitter.** In 1/1 und 1/2 Flaschen stets **echt** zu haben: in **Posen** bei den Herren ***A. S. Lehr***, Gerberstr. Nr. 40. ***J. Blumenthal. Isidor Appel. A. Kunkel jun.***;

ferner:

in **Birnbaum** bei Herrn	F. Klaette.	in **Kempen** bei Herrn	Herm. Schelenz
„ **Bojanowo** „ „	F. Börner.	„ **Lissa** „ „	J. K. v. Putiaticky.
„ dito „ „	J. A. Starke.	„ dito „ „	H. Scherbel.
„ **Bomst** „ „	A. Maul.	„ **Nakel** „ „	R. Bauer.
„ **Brätz** „ „	H. Büttner.	„ **Neutomysl** „ „	E. J. Dampmann.
„ **Fraustadt** „ „	J. G. Grossmann sel. Söhne.	„ **Rogasen** „ „	St. Derpa.
		„ **Schroda** „ „	S. Bernstein.
„ dito „ „	Rud. Adler.	„ **Strzalkowo** „ „	Löwy Grunberg.
„ **Grätz** „ „	S. Kutzner.	„ **Schrimm** „ „	H. Cassriel.
„ **Kozmin** „ „	Adolph Kranz.	„ **Tirschtiegel** „ „	Amandus Ziruss.
„ **Kontopp** „ „	E. Mattner.	„ **Wreschen** „ „	C. Winzewski.
„ **Kobylin** „ „	Alex. Langner.	„ **Wittkowo** „ „	R. A. Langiewitz.
„ **Kornik** „ „	H. S. Gorski.	„ dito „ „	J. M. Blumberg.
„ **Kempen** „ „	Seel Guttmann.	„ **Zduny** „ „	G. E Meissner.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärkend in der heißen Jahreszeit auf Reisen und auf Märschen, als **Zuckerwasser** mit:

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat,"**

erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen,
Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen,
Sr. Majestät des Königs von Bayern,
Sr. königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen,
und mehrerer anderer Höfe.

Dieser aus den feinsten aromatischen Pflanzentheilen, Droguen und Essenzen präparirte Bitter-Extrakt erfreut sich in der ganzen Welt einer sehr günstigen Aufnahme und wurde seine Komposition von bedeutenden medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes approbirt.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben in **Posen** bei Herrn ***Jacob Appel*** und den übrigen Debitanten.

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen nach Rußland importirt. — Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Einen sprechenden Beweis

der heilkräftigen Wirkung

des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres

bieten auch die nachstehenden Schreiben von geschätzter Hand:

Kirchhain (Reg. Bez. Frankfurt.)

„Mitfolgend übermache Ihnen eine Kiste mit 15 leeren Flaschen. Die zweimalige Lieferung Ihres so sehr gelobten und wirklich unübertrefflichen Malzextraktes **hat mich von großen Leiden befreit.** Schon seit Jahren quälte mich **ein böser trockner Husten, durch welchen ich hin und wieder heftige Kopfschmerzen, namentlich am Hinterkopfe, Kopfschwindel und Ohrensausen** bekam.

Gott gebe, daß Sie noch recht lange für Linderung der leidenden Menschheit wirken mögen 2c. 2c.

Welzig, Kämmerer.

„Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat mich schon vor einem Jahre von einem **recht quälenden Halsleiden** befreit. Die **Schmerzen und die Trockenheit im Halse,** sowie eine vollständige **Heiserkeit verschwanden nach dem Gebrauch weniger Flaschen gänzlich,** so daß ich ganz gesund war. Durch die gegenwärtige kalte Witterung bin ich wieder leidend geworden und bitte 2c." (folgt Bestellung.)

H. Müller, Lehrer, Louisenstr. 13. in Berlin.

Die Niederlage des obigen Malzextrakt-Gesundheitsbiers aus der Dampfbrauerei und Mälzerei des königl. **Hoflieferanten** Herrn ***Johann Hoff*** aus der **Neuen** Wilhelmsstraße in Berlin befindet sich in **Posen** bei

Louis Pulvermacher,

Breitestraße Nr. 12.

Sapiehaplatz Nr. 7. — **D. Fromm's** — **Sapiehaplatz Nr. 7.**

wohlschmeckende **Hamburger Fleischwaaren** und stets frisch, sind sämmtlich koscher unter Aufsicht des dortigen Rabbinats angefertigt.

Demnächst halte empfohlen:

Hamburger Roulade und Rauchfleisch, Trüffelleber-, Leber-, Mett-, Schlack-, Knobel- und Salami-Wurst, Wiener, Jauersche und Fraustädter Würstchen.

Frische Preßhefe

in bester Triebkraft empfiehlt

F. A. Wuttke,

Sapiehaplatz 6.

So eben empfing und empfiehlt Norwegische **Aalheringe,** täglich frischen **Gänsebraten,** **Grätzer Märzbier,** in 1/1 und 1/2 Flaschen

M. Studzynski,

gr. Gerberstr. 6.

Meinen geehrten Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäftslokal seit heute in den ersten Stock (Markt Nr. 81.) verlegt habe. Das Geschäft wird in dem früheren Umfange fortgesetzt.

Posen, den 17. September 1864.

R. Behnisch,

Schuhmachermeister.

Ein Rentier sucht eine Stube nebst Kost von Michaelis d. J. Adressen ***N. S.*** Expedition dieser Zeitung.

Mühlstr. 21 ist v. 1. Okt. c. möbl. Zimmer z. verm.

Wohnung im 2. St. vorn heraus v. 2 Z. Küche und Zubehör Wronkerstr. 14. zu verm.

Venetianerstraße 114 ist eine bequeme Wohnung vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.



Norddeutscher Lloyd.



Direkte Postdampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. **Newyork**, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 8. Oktober.
D. **Amerika**, Capt. **H. Wessels**, Sonnabend den 22. Oktober.
D. **Bremen**, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 5. November.
D. **Hansa**, Capt. **H. J. v. Santen**, Sonnabend den 19. November.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres **Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten **Constantin Eisenstein**, Invalidenstraße 82; **A. v. Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstraße 21; **H. C. Platzmann**, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Constantin Württenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen**.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork

Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia, Capt. **Haack**, am **1. Oktober.**
Germania, " **Ehlers**, am **15. Oktober.**
Borussia, " **Meier**, am **29. Oktober.**
Saxonia, " **Trautmann**, am **12. November.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **110**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60**.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf **Pfd. St. 2. 10** pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, **Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg**,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** konzessionirten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

und dem dessenseits bestellten, gleichfalls von der königl. Regierung konzessionirten **Spezialagenten**, Kaufmann

S. L. Scherk in Posen, Breitestraße Nr. 9.

Am Kanonenplatz Nr. 9. im 3. Stock links ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Die herrschaftliche Wohnung Mühlenstraße Nr. 15:, parterre, bestehend aus 6 Stuben, Küche, Speisekammer, Keller und Holzgelaß, ist wegen plötzlicher Versetzung zum 1. Oktober zu vermiethen. Preis 320 Thaler. Näheres beim Wirth.

Neuestr. 4. ist im 2. Stock ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen, wenn erforderlich mit Bedientengelaß. Näheres bei **C. Bardfeld.**

In dem Etablissement **Mullackshausen** sind die Lokale, in denen das Restaurations-Geschäft betrieben wird (auf Verlangen auch zwei Morgen Gartenland), und im Hinterhause eine Stube nebst Kammer vom 1. Okt. c. ab zu vermiethen. Auch steht das Grundstück unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Näheres darüber bei
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz.

Eine möblirte Stube sofort zu vermiethen bei **Isidor Busch**, Sapiehaplatz 1.

Vom 1. Oktober ab ist ein Zimmer mit auch ohne Möbel **Büttelstraße 18.** zu vermiethen bei **Wolff Guttmann.**

Eine fr. Wohn. aus 3 Zimm., Küche u. Zubehör ist Neuestr. zu verm. Zu erfr. beim Eigenth., Maurermstr. Ertel, wohnh. Graben 3.

Eine **möblirte Wohnung** von 3 Stuben, Bedientengelaß und Stallung wird zu miethen gesucht. Gef. Adressen w. in d. Exped. dieser Zeitung erbeten unter **E.**

Umzugshalber ist **vom 1. Oktbr c. ab eine geräumige freundliche Parterre-Wohnung** zu vermiethen. Näheres bei
Goetz Asch, Breitestr. 8.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschen-Gelaß ist zum 1. Okt. zu beziehen **Friedrichsstraße Nr. 22.**

Bäckerstr. 14. ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche vom 1. Oktober c. ab zu verm.

In Keilers Hotel ist ein Zimmer zu vermiethen.

An einer Vorbereitungsschule für Gymnasien und Realschulen wird ein Hülfslehrer gesucht. Unterrichtsstunden täglich 4 bis 6. Gehalt: 80 Thaler mit freier Station, oder 150 Thaler ohne dieselbe. Darauf Reflektirende, Kandidaten des Schul- oder Predigtamts, wollen sich bis zum 1. Oktober c. melden bei dem **Pastor Wiedemann in Czempin.**

Zwei Kolporteure oder zwei Personen, die sich dafür qualificiren, sucht
Louis Türk,
Wilhelmsplatz Nr. 4.

Einen tüchtigen Destillateur, der genügende Zeugnisse nachweisen und sich persönlich vorstellen kann, sucht für sein Geschäft
A. Martwich in Mogilno.

Ein Brennerei-Verwalter, der den Maschinenbetrieb versteht, findet in einer bedeutenden Brennerei sofort eine Stelle.
Adressen unter abschriftlicher Beilage der Zeugnisse werden erbeten unter Adresse des Dominiums **Neustadt a. d. W.**

Ein **Hofbeamter** wird auf dem Dom. **Orla** bei Kozmin zum 1. Oktober d. J. gesucht.

Zur Versorgung einer kleinen Wirthschaft und Verpflegung 4 kleiner Kinder wird eine zuverlässige Person in mittleren Jahren gesucht. Näheres Bäckerstraße 14. 1 Treppe.

Für eine Maschinen-Fabrik
wird ein umsichtiger sicherer **Mann** als **Aufseher** verlangt. Jahrgehalt **400 Thaler.** Fachkenntnisse sind nicht nöthig. Bewerber wollen sich an **Wilhelm Locke** in **Berlin**, Grenadierstraße Nr. 16. wenden.

Ein Wirthschaftsschreiber
beider Landessprachen mächtig, mit guten Attesten versehen, findet auf dem Dom. **Mrowino** bei **Rokitnica** zum 1. Oktober eine Anstellung. Anmeldungen franko.

☞ In Schönherrnhausen bei Posen findet zum 1. Oktober ein **Wirthschaftsbeamter** ein Unterkommen.
Anmeldungen persönlich.

Ein **Sohn rechtlicher Eltern**, welcher gut **polnisch und deutsch** spricht und **Uhrmacher** werden will, kann **sofort** bei mir eintreten.
G. Hübner,
Uhrmacher.

Inserat.

In der „Posener-Zeitung" Nr. 174 vom 28. Juli c. befand sich eine Danksagung „**Verspätet**" dem Herrn **Rabbiner?** Borchardt aus Trzemeszno gewidmet; mit der Unterschrift: „**J. Jonas Loewenthal, Vorsteher der Synagogengemeinde und des Psalmvereins.**" Da wir dessen erst heute ansichtig geworden, sehen wir uns veranlaßt, dieses der Wahrheit gemäß, wie folgt, zu erklären:

„Zwar hielt sich der **Kantor** Borchardt vom 12. bis 18. Juli c. hier auf und hat sich Herr J. Jonas Loewenthal in dessen Namen bei den Vorstehern E. Grünbaum und J. Meyer darum bemüht, daß demselben das Vorbeten in unserer Synagoge gestattet werden möchte; indessen wurde dieses abgeschlagen, weil man hier nicht gern Herumziehenden das Vorbeten erlaubt. **Daher steht es fest**, daß Hr. Kantor Borchardt weder am 15. Juli c., am Freitage? noch **überhaupt** einen Vortrag in unserer Synagoge gehalten hat. Möglich, daß dieses in der Behausung des Herrn J. Jonas Loewenthal privatim geschehen.

Strasburg im September 1864.
Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Soeben erschienen im Verlage von
Ed. Bote & G. Bock,

Bilse, op. 28, „Die Fürstensteiner", Walzer, 2 m. 15 Sgr.
Gungl, op. 199, „Erinnerung an Dresden", Walzer, 15 Sgr.
— op. 201, „Debatten-Walzer", 15 Sgr.
Piefke, „Düppel-Stürmer", f. Pfte. und Viol, 20 Sgr.
— „Düppel-Stürmer", f. Viol. allein, 10 Sgr.
— „Düppel-Stürmer" f. vierstimmigen Männerchor von R. Tschirch. 17½ Sgr.
Taubert, „Geburtstags - Marsch, 15 Sgr.

Diese wie überhaupt **alle in öffentlichen Blättern angekündigten Musikalien** sind stets **vorräthig** und werden in **vielfachen Exemplaren** in unser **grosses** mehr als ☞ **60,000** verschiedene Werke zählende

Musikalien-Leihinstitut

aufgenommen.
Abonnements beginnen täglich.
Prospecte gratis.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhandlung.
in **Posen.**

מחזורים, חומשים, סדורים
korrekt gedruckt, **mit** und ohne Uebersetzung, sowie alle anderen ספרים in den verschiedensten Einbänden in großer Auswahl bei
H. J. Sussmann,
Markt Nr. 80., vis-à-vis der Stadtwaage.

Journal-Lesezirkel!
Die **Ernst Rehfeld'sche Buchhandlung**, Markt 77., empfiehlt zum Abonnement für das Winterhalbjahr ihren
Journal-Lesezirkel,
welcher die besten Zeitschriften in reicher Auswahl enthält.

Meine
Englische Leihbibliothek,
die bis auf die neueste Zeit vervollständigt ist — Abonnement monatlich — empfehle zur gef. Benutzung.
Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Die Leihbibliothek
der neuesten Werke der deutschen Literatur, für **hiesige** und **auswärtige Abonnements** empfiehlt
M. Jagielski,
Nr. 30. Breslauerstr. Nr. 30.

Ressource im Logenlokale.
Sonnabend den 17. September c.
Musikalisch-deklamatorische Soirée, Musik zu „Egmont" von Beethoven, dirigirt vom Herrn Kapellmeister **Radek** mit verbindendem Text von Mosengeil, vorgetragen vom Herrn Ober-Prediger **Wentzel.** Anfang 8 Uhr Abends.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 18. September **Turnfahrt** nach Moschin. Abfahrt 10½ Uhr mit dem Güterzuge.

Handwerkerverein.
Montag den 19. September gewöhnliche Versammlung. Vortrag des Herrn Dr. Wurm: Ueber die **granulöse** oder **ägyptische Augenentzündung.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hulda** mit dem Bäckermeister Herrn **Julius Engel** erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 17. September 1864.
L. Rau nebst Frau, Bäckermeister.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hulda Rau,
Julius Engel.
Posen. — Breslau.

Antonie Hilarie Retz
Johannes Klemke (Verlobte).
Domaslaw. Podolin. September 1864.

Als Verlobte empfehlen sich
Minna Meyer,
Karl Brock.
Freienwalde b. Pommern. **Stettin.**

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach mehrjähriger Kränklichkeit unser lieber Kollege, Herr **Professor** Dr. **Jacoby**, ein hochbegabter Gelehrter und Lehrer, dessen Name unvergessen bleiben wird.
Gott gebe ihm seinen Frieden!
Königl. evangel. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, den 17. September 1864.
Das Lehrer-Kollegium.
Die Beerdigung findet Montag früh 8½ Uhr vom Trauerhause, kl. Gerberstraße 5., statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. Kühne aus Delitzsch mit dem Baumeister Melchiors aus Berlin. Frl. A. Melcher aus Freienwalde a. O. mit dem Zimmermeister H. Hilke aus Berlin. Frl. B. Kuntze aus Berlin mit dem Fabrikbesitzer A. Schwengberg aus Bruchmühle. Frl. C. Mixius mit dem Lehrer R. Lüben in Berlin. Fräul. M. Kortmann aus Freienwalde a. O. mit dem Premierlieutenant C. Gerhardt aus Wriezen.

Verbindungen. Oberstabs- und Regiments-Arzt Dr. L. Krulle mit Frl. v. Krakewitz in Berlin, Lieut. A. v. Götz mit Frl. Hed. v. d. Osten in Blumberg. Gutsbesitzer Lieut. O. Meyer aus Bergenhost mit dem Frl. Fr. Kelch aus Berlin. Kreisrichter A. Bahr aus Berlin mit dem Frl. L. Kirchner aus Neustadt Ob.-Schl. Regierungsassessor M. v. Hausen aus Erfurt mit dem Frl. A. Stephann aus Martinskirchen.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptlehrer Vorpahl in Berlin, dem Lieut. B. v. Graberg in Sagan, dem Kreisrichter H. v. Grone in Wolfenbüttel, dem Lehrer Ulrich, und dem Gerichtsasser Dr. Bartsch in Berlin, dem Baumeister A. Freund in Danzig. Eine Tochter dem Kreisrichter Lehmann in Wittenberg, Hrn. C. v. Biel in Wichmannsdorf, dem Gymnasiallehrer Dr. Tüllmann in Berlin.

Todesfälle. Kfm. Türcke, Justizrath Licht S. Otto, Musiker Schultz in Berlin, Kfm. H. Paulinus in Sagan, Superintendent Tobold in Flatow.

Schwiegerling's großes Kunst-Figuren-Theater.
Einem verehrten Publikum der Stadt Posen die ergebene Anzeige, daß ich **Donnerstag, den 22. September** mein mechanisches Theater im hiesigen Schauspielhause eröffnen werde. Außer den überall beliebten Ballets und Metamorphosen werden die geschmackvollen Decorationen, brillante Garderobe und decente Darstellung das Ihrige dazu beitragen, den Beifall der mich gütigst Besuchenden zu erwerben.
Th. Schwiegerling.

Lambert's Garten.
Sonntag, den 18. September
CONCERT
von der Kapelle des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Volksgarten.
Sonntag den 18. September
CONCERT.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Schützengarten.
Sonntag um 5 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.) Nach dem Konzert **Tanzkränzchen.**
Stolzmann.

Bahnhof.
Sonntag den 18. September.
Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 2½ Sgr. (5 Billets 7½ Sgr., von 7 Uhr 1 Sgr.) **Radek.**

Volksgarten.
Montag den 19. September.
Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 2½ Sgr. (5 Billets 7½ Sgr., von 7 Uhr 1 Sgr.) **Radek.**

Eichwald.
Das wegen ungünstiger Witterung aufgeschobene ☞ **Wurstkränzchen** ☜ findet **Sonnabend, den 17. September c.** bestimmt statt, und lade dazu die im Circulair aufgezeichneten Theilnehmer hierdurch nochmals ergebenst ein. **E. Fehrle** im Eichwald.

Wasserstraße 14.
Sonnabend frische Kesselwurst mit Schmorkraut bei **H. Baer.**

Morgen, Sonntag, zum Abendbrod ☞ **frische Wurst mit Schmorkohl** bei
Voyt, Kl. Gerberstr. 7.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 17. September 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 16.			Not. v. 16.
Roggen, animirt.			Loko	12⅛	11⅚
Loko	33¼	32½	Septbr.-Oktbr.	12 1/12	11 19/24
Septbr.-Oktbr.	32¾	32	April-Mai	12⅚	12½
April-Mai	34¾	34	Fondsbörse: still.		
Spiritus, behauptet.			Staatsschuldscheine	88¾	88¾
Loko	14¼	14 1/12	Neue Posener 4%		
Septbr.-Oktbr.	13 11/12	13¾	Pfandbriefe	94¾	94¾
April-Mai	14¼	14¼	Polnische Banknoten	78½	78½
Rüböl, animirt.					

Stettin, den 17. September 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 16.			Not. v. 16.
Weizen, höher.			**Rüböl**, fester.		
Septbr.-Oktbr.	53½	53¼	Septbr.-Oktbr.	11⅚	11¾
Oktbr.-Novbr.	53½	53½	April-Mai	12 7/12	12½
Frühjahr	56	55¾	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, fest.			Septbr.-Oktbr.	13⅚	13⅔
Septbr.-Oktbr.	32½	32¼	Oktbr.-Novbr.	13½	13½
Oktbr.-Novbr.	32½	32⅜	Frühjahr	13⅞	13⅚
Frühjahr	34½	34¼			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] In der ersten Wochenhälfte hatten wir immer noch regnerisches und trübes Wetter, das sich später klärte und während der letzten Tage sich schön und angenehm erhielt. — Getreide wurde hauptsächlich aus zweiter Hand und zumeist in **Roggen** ziemlich stark zugeführt, während die Zufuhr aus erster Hand sehr schwach gewesen. Bei mangelndem Abzuge und Angesichts der niedrigen auswärtigen Notirungen sind Preise wiederum erheblich gewichen. Wir notiren: Feiner **Weizen** 55 bis 57 Thlr., mittlere Sorten aus der vorjährigen Ernte 54—55 Thlr., aus der diesjährigen Ernte 48—49 Thlr., ordinäre Sorten 41—44 Thlr.; schwerer **Roggen** 31—32 Thlr., leichter 28½—29½ Thlr.; große neue **Gerste** 28—30 Thlr., kleine 26—29 Thlr., alte **Gerste** 32—33 Thlr.; neuer **Hafer** 19—20 Thlr., vorjähriger 22—23 Thlr.; **Buchweizen** 26—32 Thlr.; **Kartoffeln** 8—9⅔ Thlr.; **Erbsen** wegen fehlender Zufuhr außer Notiz, ebenso **Oelsaaten.** — **Mehl** bei ruhigem Handel ohne Preisänderung, **Weizenmehl** Nr. 0. 4⅛ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4 Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅛ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2⅔ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in **Roggen** bekundete bei einer allgemeinen Muthlosigkeit diese ganze Woche hindurch eine entschieden flaue Tendenz und Kurse blieben fortwährend im Weichen, so daß wir mit allen Terminskursen fast um 2 Thlr. niedriger, als zu Ende voriger Woche zu stehen kamen. Ankündigungen hatten nicht Statt. — **Spiritus** hatte sich in den ersten Tagen, wenn auch schwach, doch ziemlich behauptet, mußte sich aber später einem merklichen Drucke ergeben, in welcher gedrückten Lage das Geschäft bis zum Schlusse der Woche verharrte, wo Preise hinter der vorwöchentlichen Notiz um circa ½ Thaler zurückblieben. Die Zufuhr in **Spiritus** war in den letzten acht Tagen äußerst schwach und Ankündigung nur mäßig, dagegen sind ziemliche Posten aus unseren Lägern zum Versand per Bahn entnommen worden.

Geschäftsversammlung vom 17. September 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94¾ Gd., do. Rentenbriefe 95 Gd., polnische Banknoten 78⅝ Gd.

Wetter: herbstlich schön.

Roggen fester, p. Sept. 27½ Br., 27 5/12 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 27½ Br., 27 5/12 Gd., Okt.-Nov. 28 Br. u. Gd., Nov.-Dez. 28 7/12 Br., 28½ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 28¾ Br., 28⅔ Gd., Frühjahr 1865 30½ Br., 30¼ Gd.

Spiritus (mit Faß) höher, p. Sept. 13 Br., 12 11/12 Gd., Okt. 13 Br., 12 11/12 Gd., Nov. 13 Br. u. Gd., Dez. 13 Br. u. Gd., Jan. 1865 13 Br. u. Gd., Febr. 1865 13 Br. u. Gd.

Posen, 17. Septbr. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat August 1864 nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln werden vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz **Posen** wie folgt angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	63 4/12	38 4/12	—	26 7/12	12 6/12
2) Bromberg	61	36 7/12	32 2/12	27 4/12	15 5/12
3) Krotoschin	60	36	35	31 1/12	14
4) Fraustadt	70 4/12	42 4/12	37 1/12	31 3/12	13 1/12
5) Gnesen	66 5/12	40	36 7/12	27 9/12	14 11/12
6) Rawicz	64 1/12	39 2/12	35 7/12	30 10/12	14 11/12
7) Lissa	68 8/12	41 11/12	36 9/12	30 1/12	16
8) Kempen	—	35 1/12	—	30 3/12	12 6/12
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	61 5/12	36	31 7/12	26 2/12	17 4/12
" 8 posenschen "	64 10/12	38 8/12	35 6/12	29 5/12	14 2/12
" 5 brandenb. "	67 3/12	42 2/12	37 4/12	30 9/12	17 7/12
" 5 pommerschen "	67 4/12	44 5/12	36 9/12	30 6/12	16 4/12
" 13 schlesischen "	71 5/12	44 9/12	38 9/12	32 8/12	19 4/12
" 8 sächsischen "	68 8/12	46 7/12	41 8/12	32 1/12	19
" 14 westfälischen "	80 8/12	56	50 8/12	40 5/12	22 7/12
" 16 rheinischen "	79 9/12	52 10/12	47 9/12	35 7/12	24 3/12

Produkten-Börse.

Berlin, 16. September. Wind: O. Barometer: 28½. Thermometer: früh 8° +. Witterung: leicht bewölkt.

Mit dem Aufhören des dringlichen Angebots hat sich für **Roggen** festere Stimmung eingestellt und die Preise besserten sich ein wenig. Es ist auch wohl bei jetzigem Werthe des Artikels kaum anders zu erwarten, als daß die Neigung zur Steigerung immer wiederkehren wird, sobald nicht nach der andern Seite wirkende kräftige Momente im Spiele sind. Mit disponibler Waare gings heute etwas besser. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 32 Rt.

Rüböl hat sich bei knappen Offerten und anderseits ziemlich guter Kauflust merklich im Werthe gehoben. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 11⅞ Rt.

Spiritus ist auf nahe Sichten heute mehr begehrt und merklich besser bezahlt worden. Entfernte Termine folgten der Steigerung nicht in gleichem Maaße.

Weizen flau.

Hafer loko preishaltend, Termine flau eröffnend, schließen fest.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 55 a 55½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/82pfd. 32½ a 32¾ Rt. ab Boden bz., schwimmend 1 Lad. 82pfd. 33 Rt. bz., Septbr. 31⅜ a 31½ a 32¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 31⅝ a 31½ a 32½ bz. u. Br., 32⅜ Gd., Novbr.-Dezbr. 32¼ a 33 bz., Br. u. Gd., Frühjahr 33⅜ a 34¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 34½ a 34¾ bz. u. Gd., 35 Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 24 Rt., Septbr. 21¾ Rt., Septbr.-Oktbr. 20¾ a 20⅞ bz., Oktbr.-Novbr. 20¾ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 20¾ bz. u. Gd., 21 Br., Frühjahr 21 bz. u. Gd., 21¼ Br., Mai-Juni 22 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 Rt. Br., Septr. 11¾ a 11 11/12 bz. u. Br., 11⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 11⅞ a 12 bz. u. Br., 11 23/24 Gd., Novbr.-Dezbr. 12⅛ a 12⅛ bz. u. Gd., 12¼ Br., Dezbr.-Jan. 12 5/24 a 12¼ bz. u. Gd., 12⅓ Br., April-Mai 12½ a 12 7/12 bz.

Leinöl loko 13⅓ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 1/24 a 14⅛ Rt. bz., Septbr. 13⅔ a 13 11/12 bz. u. Br., 13⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 13⅜ a 13⅝ bz., Dezbr.-Jan. 13⅞ Br., 13⅝ Gd., April-Mai 14⅛ a 14⅓ bz., Mai-Juni 14 13/24 bz.

Mehl. Wir notiren: **Weizenmehl** 0. 4 1/12 a 3⅚, 0. u. 1. 3⅜ a 3½ Rt., **Roggenmehl** 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2 7/12 a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 16. September. Die Witterung war in dieser Woche schön und die Reste des auf dem Felde liegenden Getreides sind jetzt meist eingebracht. In den späten Küstendistrikten wo das reife Getreide die ganze Regenperiode im Freien gelegen hat, klagt man über geringe Kondition und schlechte Farbe. Ebenso ist die Kleeernte mehrfach beschädigt. Von Riga schreibt man, daß dort der Roggen geschnitten 6 Wochen auf dem Felde gestanden hat und ebenso wie Sommergetreide bei dem Regen auswächst. — Meist unter dem Einflusse der Geldverhältnisse haben fast alle Artikel weiter eine rückgängige Bewegung verfolgt. Obgleich die Zufuhren nur schwach waren, so haben unsere Bestände seit Anfang des Monats wegen beschränkten Exports nur geringe Abnahme erfahren.

Die Zufuhren betrugen in den letzten 8 Tagen:

	Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
auf der Berlin-Stett. Eisenb.	10	—	3	—	—
„ „ Stettin-Starg. Eis.	63	10	164	6	1
„ „ Vorpomm. Eisenbahn	5	—	39	6	—
landwärts	156	144	44	42	16
strom- und küstenwärts	652	680	1018	43	28
zusammen Wspl.	886	844	1268	97	45

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] **Weizen** fester, loko p. 85pfd. gelber 50—55 Rt. bz., geringer neuer 42 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. 52¾, 53¼ bz. u. Gd., ½ Br., Oktbr.-Novbr. 52¾—53½ bz. u. Br., ¼ Gd., Frühjahr 55½, ¾ bz. u. Br., ⅝ Gd.

Roggen etwas höher, p. 2000 Pfd. 31½—32½ Rt. bz., 1 Lad. poln. p. Conn. verst. 31½ bz., Septbr.-Oktbr. 31¾, 32, 32⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 31¾, 32, 32⅛ bz. u. Br., Frühjahr 33¾, 34, 34¼ bz. u. Br., 34 Gd.

Gerste, oderbr. p. 70pfd. loko 30—31 Rt. bz.

Hafer 47/50pfd. p. Frühjahr 23 Rt. Br.

Winterrübsen, Septbr.-Oktbr. p. 1800 Pfd. gute gesunde Durchschnitts-Qualität 87 Rt. bz.

Rüböl höher bezahlt, loko 11 11/12 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 11¾, ⅔, ¾ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 11¾ bz., April-Mai 12⅛ bz.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 13⅝, 19/24 Rt. bz., Septbr. 13 11/12 Br., ⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. 13¾ Br., ⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 13 5/12, 13½ bz., Frühjahr 13⅔ Gd. u. Br.

Angemeldet: 50 W. **Weizen**, 50 W. **Roggen**, 50 W. **Rübsen**.

Leinöl loko inkl. Faß 12⅔ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅔ Br.

Mandeln, süße sicilian. 22¼ Rt. transf. bz., Oporto 20 Rt. transf. bz.

Amerikanisches **Schweineschmalz** 5⅝ Sgr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 16. September. [**Produktenmarkt.**] Wetter: schön. Wind: Ost. Thermometer: früh 5° Wärme. Barometer: 27″ 9½‴. — Bei vorherrschend flauer Stimmung waren Preise am heutigen Markte nachgebend.

Weizen wenig Umsatz, p. 84 Pfd. alter weißer schles. 63—70 Sgr., alter gelber schles. 62—69 Sgr., neuer weißer 56—57 Sgr., neuer gelber 52—62 Sgr.

Bruchweizen 45—51 Sgr.

Roggen matter, p. 84 Pfd. alter 41—43 Sgr., neuer 38—40—42 Sgr.

Gerste ruhig, p. 74 Pfd. alte 40—44 Sgr., neue 31—33 Sgr.

Hafer still, p. 50 Pfd. alter 30—32 Sgr., neuer 23—24 Sgr.

Kocherbsen p. 90 Pfd. 56—62 Sgr., **Futter-** 48—50 Sgr.

Wicken p. 90 Pfd. 54—58 Sgr.

Bohnen p. 90 Pfd. 72—79 Sgr.

Oelsaaten fester, p. 150 Pfd. Winterraps 174—195—208 Sgr., Winterrübsen 175—185—202 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, Sommerrübsen 150—170—184 Sgr.

Schlaglein flau, p. 150 Pfd. 5—5½—6 Rt.

Rapskuchen 49—51 Sgr. p. Ctr.

Kleesaaten beachtet, roth ord. 13—14 Rt., mittel 14½—15½ Rt., fein 15⅔—16½ Rt., hochfein über Notiz; weiß ord. 13½—15 Rt., mittel 15½—17 Rt., fein 17½—18½ Rt., hochfein über Notiz.

Thymothee gefragt, 7—9 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅔ Rt. Gd.

Breslau, den 16. Septbr. 1864.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	206—190—174 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	200—185—175 „	
Sommerrübsen	184—172—150 „	

Breslau, 16. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, p. Septbr., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 30 bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 30¼ bz. u. Br., Jan.-Febr. 30¼ Gd. u. Br., Febr.-März 30¾ bz., April-Mai 31¾—⅝ bz. u. Gd.

Weizen p. September 51 Br.

Gerste p. September 31 Br.

Hafer p. September matter, 31¾ Br., Septbr.-Oktbr. 31¼ bz. u. Br., April-Mai 32¼—½—32 bz.

Raps p. September 98 Br.

Rüböl behauptet, gek. 400 Ctr., loko 12 Br., p. Septbr. 11⅚ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅔—17/24 bz., Oktbr.-Novbr. 11⅝—⅔—17/24 bz., Novbr.-Dezbr. 11 11/12 Br., Dezbr.-Jan. 11⅚, etwas a 11 11/12 bz., April-Mai 11 11/12 bis 12 bz.

Spiritus niedriger, loko 13⅝ Br., 13⅔ Gd., p. Septbr. 13⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 13 5/12 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13 1/12 bz., Novbr.-Dezbr. 13 bz., Dezbr.-Januar 13 Br., April-Mai 13¼ Br. u. Gd.

Zink anhaltend still. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 16. Septbr. **Weizen** 44—50 Thlr., **Roggen** 35—38 Thlr., **Gerste** 28—34 Thlr., **Hafer** 24—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare wenig gefragt, Termine unverändert bei fehlender Kauflust. Loko ohne Faß 14⅔ Thlr. bz., pr. Sept. u. Oktbr. 14⅔ Thlr. ohne Faß, Septbr., Septbr.—Oktbr. 14⅛ a ¼ Thlr., Oktbr. bis Novbr. 14⅓ Thlr., Novbr.—Dezbr. 14¼ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. **Rübenspiritus** flau. Loko 13¾ a ⅔ Thlr., pr. Oktbr.—Mai 13½ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 16. September. Wind: N. Witterung: Morgens trübe und dichter Nebel, 5° Wärme. Mittags heiter, 14° Wärme.

Anhaltend flaue Nachrichten über Getreide sowohl aus dem Ans- als dem Inlande haben auch an dem hiesigen Platze einen ferneren Druck zur Folge gehabt. Namentlich ist dies bei frischem Weizen der Fall, während alter sich im Preise ziemlich behauptet. Ebenso flau ist es mit Roggen, und müssen wir auch für diesen Artikel niedrigere Preise notiren. Erbsen und Sommergetreide behaupten ihren letzten Werth.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 54—56—60 Thlr., frischer 126—128—132pfd. (82 Pfd. 15 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 46—48 —52 Thlr.

Roggen 120—125pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 25—28 Thlr.

Erbsen 32—34 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Spiritus 14½ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

HA. **Kirchplatz,** 13. September. Seit 9 bis 10 Tagen hat hier und umliegend die Hopfenpflücke allgemein begonnen, und läßt sich das Resultat derselben auf einen nur schwachen halben Bau veranschlagen; mit der Qualität ist man sehr zufrieden, die Dolden sind fest und mit gutem feinen Mehl (Lupulin) gewürzt. Bei Beginn der Ernte hatten wir sehr schlechtes ungünstiges Wetter; Kälte, Regen, Nebel und nicht unbedeutender Wind ließ uns befürchten, daß das Produkt das sogenannte Stangenroth bekommen würde; doch aber haben wir seit 4 Tagen wiederum günstigeres, sonnenhelles und warmes Wetter, so daß der Prozeß des Trocknens gut und schnell vor sich gehen kann. — Abschlüsse in neuerer Waare sind zwar bereits einige gemacht, doch meistens nur zu erst nach später zu bestimmenden Preisen. Allgemein erwartet man hohe Preise, deshalb findet jetzt ein Gebot von 50 Thlrn. pro Centner Prima-Waare kein williges Gehör.

Berlin, 15. September. Seit der vorigen Woche hat die Hopfenernte ganz allgemein begonnen. Es liegen mehrere Berichte aus Bayern vor — und zwar aus der Gegend der Regat und Hallertau, von Langenzeen und Hersbruck; ferner aus Tübingen und Bischweiler im Elsaß, dann auch Briefe aus England. Alle stimmen darin überein, daß der Ertrag den gehegten Erwartungen nicht entspricht, dagegen wird die Güte der Frucht meistens gelobt. Schätzungen in Zahlen sind, mit Ausnahme der Hallertau, wo man mindestens auf 30,000 Ctr. rechnet, bis jetzt noch nicht gemacht. — Ueber den ersten Hopfenmarkt in Saaz. der am 8. stattfinden sollte, ist nichts zu berichten, weil weder Producenten mit Waaren, noch Konsumenten erschienen sind. Das Geschäft will sich dort überhaupt noch zu keiner rechten Lebhaftigkeit entfalten, denn während die Händler nur ängstlich zur Realisirung von Käufen schreiten und billig anzukommen suchen, begeben die Eigner von ihrer trockenen Waare höchstens nur so viel, als ihnen zur Deckung der Erntekosten nothwendig erscheint, da sie im Allgemeinen weit höhere Preise als die hier kursirenden fordern. Die bis jetzt verkauften 78 Ballen Saazer Stadtgut kosten 135—140 Fl. Bezirkshopfen kostet 130 Fl., Kreisgut 120—125 Fl. Die Londoner Notirung für feinen Kenter Hopfen war am 12. Pfd. St. 5. 10—6. 10 Sh. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 16. September. **Getreidemarkt.** Getreide flau. **Roggen** per Frühjahr zu 57 dringend offerirt. **Oel** Oktbr. 25⅝—25¼, Mai 26⅜—26¼. **Kaffee** sehr ruhig.

Amsterdam, 16. Septbr. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** unverändert, stille. **Roggen** loko bei Partien 6, Termine 2—3 Fl. niedriger. **Raps** Septbr. 73, Oktbr. 74, April 78½. **Rüböl** Herbst 40¾, Frühjahr 42.

London, 16. Septbr. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** weichend. — Wetter veränderlich.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16. Sept.	Nchm. 2	28″ 0‴ 18	+12°8	O 1-2	heiter. Ci-st.
16. „	Abnds. 10	27″ 11‴ 61	+ 7°9	SO 0	ganz heiter.
17. „	Morg. 6	27″ 10‴ 82	+ 7°2	SO 2	heiter. St. Ci-cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. September 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
„ „ 17. „ „ „ „ „ 1 „ 3 „

Neueste Nachricht.

Kopenhagen, 16. Septbr. In der Umgegend Kopenhagens haben zu Ehren der Prinzessin von Wales anti-eiderdänische Demonstrationen stattgefunden. Der amtliche jütländische „Aarhuus Avis" meldet: Preußische Kriegsschiffe werden in Aarhuus erwartet. Authentische Nachrichten verkünden die baldige Räumung Jütlands; die Abmarsch-Route sei ausgearbeitet. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16. Septbr. 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ G	
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101½ bz	[96½ bz]
do. 1859	4½	101½ bz	[1862]
do. 1856	4½	101½ bz	[96½ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	128½ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	88¾ bz	[101½ bz]
Kur-u Neum.Schldv	3½	88 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	
do. do	3½	88 bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	86½ bz	
do.	4	98½ G	
Ostpreußische	3½	84 G	
do.	4	94½ bz	
Pommersche	3½	86½ G	
do. neue	4	98½ G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94¾ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83¼ bz	
do.	4	94¾ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	97¼ bz	
Pommersche	4	97¼ bz	
Posensche	4	95 G	
Preußische	4	97 bz	
Rhein.-Westf.	4	97¼ bz	
Sächsische	4	97¾ bz	
Schlesische	4	98¾ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61¼ bz u B	
do. National-Anl.	5	68¾ bz u B	
do. 250fl.Präm.Ob.	4	78 B	
do. 100fl.Kred.Loose	—	74¼ bz	
do.5prz.Loose(1860)	5	80-½-¾-¼ bz	
do. Pr.-Sch. v.1864	—	50 bz u B	
Italienische Anleihe	5	66⅛ bz	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	76 bz	
6. do.	5	87¼ G	
Englische Anl.	5	90¼ B	
N.Russ.Egl.Anl	3	54¼ B	
do. v. J. 1862	5	86-⅛ bz	
do. 1864	5	87¼ B	engl.
Poln. Schatz-O.	4	74½ B	[86¾ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ bz	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	76¾ B	
Part. O. 500 Fl.	4	89¼ B	
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	— —	
NeueBad.35fl.Loos.	—	30 B	
Dessauer Präm.Anl.	3½	104¼ G	
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅛ bz	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121½ G
Berl. Handels-Ges.	4	110¾ bz
Braunschwg. Bank-	4	80⅛ etw bz
Bremer do.	4	107¾ G
Coburger Kredit-do.	4	95¼ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	87 etw bz
do. Zettel-Bank	4	99 B
Dessauer Kredit-B.	4	2⅛ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	82¾ G
Disk. Komm. Anth.	4	98 bz
Genfer Kreditbank	4	35-½-35 bz
Geraer Bank	4	106 B
Gothaer Privat do.	4	98¾ etw bz
Hannoversche do.	4	101⅛ bz
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	78¾ bz
Luxemburger Bank	4	103 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	97¾ bz
Moldau. Land. Bk.	4	32¼ G
Norddeutsche do.	4	108 B
Oestr. Kredit- do.	5	80½-¾-⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½ G
Posener Prov. Bank	4	95½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ G
do. do. Certific.	4½	101⅜ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	107½ B
Thüring. Bank	4	70 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	98 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90¾ B
do. II. Em.	4	90¾ B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	99 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	98 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80¾ bz
do. Lit. B.	3½	80¾ bz
do. IV. Ser.	4½	97¾ B V 97 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	98 G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100½ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103¾ bz
do.	4	94 B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	100½ bz
do. IV. Em.	4	90½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	70 bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85¾ B
Niederschles. Märk.	4	95 G
do. conv.	4	95 G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95 G
do. Litt. E.	3½	81½ bz
do. Litt. F.	4½	100½ G
Oestr. Französ. St.	3	250 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	249½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ B
do. v. Staat garant.	3½	85¼ G
do. Prior. Obl.	4½	96 G
do. 1862	4½	96 bz
do. v. Staat garant.	4½	99¾ bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¾ B
do. II. Em.	4½	99¾ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 B
do. IV. Ser.	4½	101 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98½ B
Aachen-Mastricht	4	33½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	110 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	127¼ bz
Berlin-Anhalt	4	187 G
Berlin-Hamburg	4	139 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	222 bz
Berlin-Stettin	4	133 bz
Böhm. Westbahn	5	71¼ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	132½ bz
Brieg-Neiße	4	83 B
Cöln-Minden	3½	193 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	55½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	147½ G
Magdeb. Halberst.	4	310 G
Magdeb. Leipzig	4	250 G
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	122 bz
Mecklenburger	4	77-⅜-½ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95½ B
Niederschl. Zweigb.	4	71½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160½ bz [B.— —
Oest. Franz. Staat.	5	120½-¼-121 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	141½-41⅜ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	70¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	102 bz
do. Stamm-Pr.	4	105½ bz
Rhein-Nahebahn	4	23 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ bz
Russ. Eisenbahnen	5	77 B
Stargard-Posen	3½	97⅝ bz
Thüringer	4	125 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7¾ G
Louisd'or	—	110⅝ bz
Sovereigns	—	6. 23½ B
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 bz
Dollars	—	1. 12¼ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 Th. 1 Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87⅛ G
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	78⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	146½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	105½ Mehr bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	105 bz
Minerva, Brgw. A.	5	22 etw bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	400 bz

Wechsel-Kurse vom 15. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	5½	142½ bz
do. 2 M.	5½	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	6½	153¼ bz
do. do. 2 M.	6½	151⅜ bz
London 1 Lstr. 3M.	9	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	7	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86½ bz
do. do. 2 M.	5	85¾ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 18 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	4½	56 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	6	99⅚ G
do. do. 2 M.	6	98⅚ G
Petersb. 100 R. 3W	5	87 bz
do. do. 3 M.	5	86⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110¼ bz
Warschau 90 R. 8T.	5	78½ bz

Die Börse verlief heute im Allgemeinen etwas besser und fester als gestern, einige Papiere jedoch waren Anfangs in schwankender Haltnng, zum Schluß der Börse aber fester, Geld etwas weniger mangelnd, östreichische Effekten behauptet, amerikanische Papiere waren ziemlich fest, russische Papiere waren durchgehends bedeutend lebhafter.

Breslau, 16. September. Die Börse war heute in günstiger Stimmung und bei recht belebtem Verkehr waren die Course der Spekulations-Papiere durchgehends steigend.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 80⅝-½ bz. Oestr. Loose 1860 80½ bz. dito 1864 50 bz. dito neue Silberanleihe 75 G. Schles. Bankverein 106½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 131⅞ bz. u. G. dito Prior.-Oblig. 95¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100½ B. Köln-Mindener Prior. 91 B. Neiße-Brieger 83½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 160 bz. u. B. dito Lit. B. 145 G. dito Prior.-Oblig. 95¾ B. dito Prior.-Oblig. 100⅝ B.. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82 5/12 B. 81 11/12 G. Oppeln-Tarnowitzer 71 bz. u. G. Kosel-Oderberger 54½-55¼ bz. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 16. September. (Schluß-Kurse der offiziellen Börse.) Valuten sind gesucht.

5% Metalliques 71, 30. 4½% Metalliques —. 1854er Loose 88, 00. Bankaktien 776, 00. Nordbahn 195, 80. Nat.-Anlehen 79, 50. Kreditaktien 186, 40. St. Eisenb. Aktien-Cert. 209, 25. Galizier 244, 50. London 116, 10. Hamburg 87, 75. Paris 45, 95. Böhmische Westbahn 164, 00. Kreditloose 129, 00. 1860er Loose 92, 80. Lombardische Eisenbahn 247, 00.

Hamburg, Freitag 16. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ruhig, Anfangs fester. Schluß etwas matter. Geld etwas leichter zu haben, als gestern. — Schönes Wetter, windig.

Schlußkurse. National-Anleihe 66½. Oestr. Kreditaktien 78. Oestr. 1860er Loose 78. 3% Spanier 44¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 40. Vereinsbank 104¾. Norddeutsche Bank 106½. Rheinische Bahn 98⅞. Nordbahn 62¼. Finnländ. Anleihe 86½. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 38¾. Diskonto 7%. London lang 12 Mk. 15 Sh. not., 13 Mk. ⅛ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 3¼ Sh. not., 13 Mk. 4⅝ Sh. bz. Amsterdam 36, 30. Wien 90, 75. Petersburg 26½.

Paris, Freitag 16. September, Nachmittags 3 Uhr. Sehr stilles Geschäft. Die 3% eröffnete zu 65, 95 coupon détaché, hob sich auf 66, 00 und schloß in träger Haltung zu 65, 90. Auch alle übrigen Werthpapiere waren träge. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 88⅝ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 65, 90 cp. dét. Italienische 5% Rente 67, 35. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier 43. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 453, 75. Credit mobilier-Aktien 1007, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 535, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.